

wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

05.2016 
Das Magazin der Handelskammer



Kultur-Wirtschaft: Im Gleichklang kreativ

Dossier
Fisch ist hip

Außenwirtschaftstag
Neuer Benchmark



Beste Aussichten für internationale Geschäfte. Profitieren Sie von ganzheitlicher Beratung mit allen Absicherungsinstrumenten.

Bei Ihrem unternehmerischen Engagement in internationalen Märkten brauchen Sie eine gute Absicherung gegen Risiken. Als Spezialist für Ihre Leistungs- und Zahlungsabsicherung im Ausland bieten wir Ihnen verschiedene Instrumente aus einer Hand. Hier einige Beispiele für unsere Leistungen:



Marc Müller, Spezialist für internationales Geschäft

- Ein persönlicher Ansprechpartner – von der individuellen Grundberatung bis zur finalen Abwicklung.
- Fundiertes Wissen über spezifische Anforderungen und aktuelle Entwicklungen Ihrer Branche.
- Zuverlässige Kompetenzen auch in anspruchsvollen Märkten – inklusive der Vermittlung wertvoller Kontakte.
- Unterstützung auch über banktechnische Themen hinaus – zum Beispiel in Sachen Markterschließung und interkulturelles Management.
- Kurze Entscheidungswege und eine taggleiche Bearbeitung Ihrer Aufträge.

**Sprechen Sie jetzt mit unserem Spezialisten
für Ihr internationales Geschäft.**

Telefon: 0421 332-2096

E-Mail: kontakt@bremerlandesbank.de

**BREMER
LANDESBANK**

 Finanzgruppe

Mit Kultur kooperieren – an Attraktivität gewinnen



Entstehen neue Organisationsprozesse, wenn ein Musiker mit einem Ingenieurbüro zusammenarbeitet? Entfaltet eine Bildhauerin kreative Schaffenskraft in der Produktionshalle – und erfasst diese auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Kultur und Wirtschaft in Bremen wie in Bremerhaven müssen sich neuen Modellen der Kooperation öffnen, damit unser Bundesland ein noch lebendigerer Kultur- und Wirtschaftsstandort wird.

Die Handelskammern in Bremen und Bremerhaven haben sich in den vergangenen Jahren mit drei generellen Leitlinien für die Entwicklung der Kultur eingesetzt: für eine strategisch ausgerichtete, transparente und stimulierende Kulturpolitik, für die Nutzung der Chancen von regionalen Kooperationen in der Kultur und dafür, gemeinsam neue Modelle des Sponsorings zu entwickeln. Die ersten beiden Punkte sind auf einem guten Weg. Dem dritten gilt nun unsere besondere Aufmerksamkeit, denn die traditionellen Wege der Kulturförderung durch Private bedürfen innovativer Ergänzungen.

Kultur ist nicht „nice to have“. Die kulturelle Attraktivität einer Stadt ist aus Sicht der Wirtschaft ein zunehmend wichtiger Faktor, um Fach- und Führungskräfte zu gewinnen und zu binden. Das gilt auch in Bremen und Bremerhaven. Wir, Kultur und Wirtschaft gemeinsam, müssen das eine oder andere Experiment wagen, um am Ende zu gewinnen – mehr Dynamik, neue Einsichten und größere Attraktivität!



Wiebke Hamm
Vizepräsidentin



◀ Außenwirtschaftstag

Vier Schauplätze rund um den Bremer Marktplatz: Rathaus, Schütting, Industrie-Club und Baumwollbörse. Hier fand – mit einem neuen Veranstaltungskonzept und attraktiven Gesprächsplattformen für rund 300 Gäste – der 11. Deutsche Außenwirtschaftstag statt. In einer Stadt, die wie kaum eine andere von der Außenwirtschaft geprägt wird, zu einer Zeit, in der internationale, interdependente Krisen die Welt neu vermessen und das Wachstum begrenzen.

Fischbranche ▶

Fisch ist hip, Fisch ist Lifestyle und Fisch fährt sogar Fahrrad: In Großstädten wie Hamburg und Berlin setzt die Deutsche See aus Bremerhaven Kurier mit E-Bikes zum Ausliefern von Online-Bestellungen ein. Das Dossier wirft ein Schlaglicht auf die großen Veränderungen, die die Fischbranche in der Seestadt erfahren hat. Mittlerweile ist man stolz auf den Titel „Fishtown“.



Akademisierung ▶

„Akademisierungswahn“: So beschrieb Professor Julian Nida-Rümelin (2. von rechts), einstmaliger Kulturstaatsminister, schon 2013 die Inflation der akademischen Ausbildung auf Kosten der dualen beruflich-praktischen Variante. Im Haus Schütting stellte er auf einer gut besuchten Veranstaltung seine Thesen vor.

Nußbaum ▶▶

Es ist noch gar nicht so lange her, da hat er den Milliarden-Haushalt der deutschen Hauptstadt verantwortet. Jetzt war Berlins (und Bremens) Ex-Finanzsenator Gast im Plenum der Handelskammer. Ulrich Nußbaums Thema ist die Mobilität geworden: Der Bremerhavener Unternehmer ist Chef des Deutschen Verkehrsforums.



wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

MARKTPLATZ

- 6 **Aktuelles und Interessantes aus Bremen und Bremerhaven**
- 9 Kopf des Monats: Dr. Tobias ten Brink
- 10 Interview: Oliver Oestreich
- 10 Bremen im Roboterfußball unbesiegt
- 12 Kurz notiert
- 12 Internationaler Dialog

TITEL

- 16 **Im Gleichklang kreativ** Wenn Wirtschaft und Kultur zusammenarbeiten, schafft das fantastisch klingende Ergebnisse.

MAGAZIN

- Nachrichten und Kurzberichte**
- 22 Aus dem Plenum
- 23 Ausschuss im Porträt
- 25 Auslandsgeschäft: nur verhalten optimistisch
- 27 Gespräch des Monats: Andreas Wellbrock
- 28 Baustart für das Ecomat

REPORT

- 38 **Außenwirtschaftstag** Neuer Benchmark
- 44 **Nida-Rümelin** Wider den Akademisierungswahn
- 48 **Sheabutter Yokumi** Das Gold der Frauen

INFOTHEK

- Service-Informationen und Veranstaltungstipps**
- 50 Förderprogramme
- 52 Impressum
- 54 Veranstaltungen der Handelskammer Bremen
- 56 Firmenjubiläen
- 56 Preisgekrönt
- 57 Bremen ABC
- 60 Börsen

DOSSIER

- 62 **Branchenporträt** Fisch ist hip

DOKUMENTE

- 31 Rechtsgrundlagen

Fotos: Frank Pusch, Jörg Sarbach, Anja Schimannek, Deutsche See, Titelbild: Frank Pusch

MARKTPLATZ

Aktuelles und Interessantes aus Bremen und Bremerhaven

BLB und die Schiffskrise

Die Bremer Landesbank hat 2015 einen Nachsteuer-gewinn von fünf Millionen Euro erzielt – ein Ergebnis „deutlich unter unseren Planungen“, sagte Vorstandschef Dr. Stephan-Andreas Kaulvers. „Es stellt uns nicht zufrieden.“ Andererseits zeige es aber auch das Leistungsvermögen der Bank. Denn es sei gelungen, „unter herausfordernden Rahmenbedingungen“ wie die sich verschärfende Schiffskrise „in der Gewinnzone zu bleiben.“ Die Bank hat 2015 das Schiffsportfolio von 749 auf 648 Schiffe reduziert. „Unser Ziel war es, das Kapital weiter zu stärken, das haben wir aus eigener Kraft erreicht“, sagte Kaulvers. Die Kernkapitalquote beträgt jetzt 10,76 %.

Im Zielkorridor



Die BLG ist 2015 weiter gewachsen und hat ihren Umsatz um 6,3 % im Vergleich zu 2014 auf 938,6 Millionen Euro gesteigert – „im prognostizierten Zielkorridor“. Das Ergebnis (EBT) blieb mit 29,7 Millionen Euro etwa gleich. „Wir schätzen die wirtschaftliche Lage der BLG-Gruppe als stabil, aber steigerungsfähig ein“, sagte Vorstandschef Frank Dreeke. Alle drei Geschäftsbereiche – Automobile, Contract, Container – verzeichneten zum Teil deutliche Umsatzzuwächse. Belastend waren Einbußen im Geschäftsfeld Hafenlogistik, in Bestandsgeschäften in Brasilien und den USA sowie die unsichere Entwicklung der Offshore-Branche. Mit dem Aufbau des neuen Geschäftsfelds Fashionlogistik und dem Bau des achten Autoregals in Bremerhaven tätigte die BLG 2015 zwei große Zukunftsinvestitionen.



Fotos: BLG, Daimler AG

Jetzt sind es zehn

Das Mercedes-Benz Werk Bremen baut mit dem GLC Coupé ein weiteres Auto; es läuft in diesem Jahr erstmals vom Band. Das neue Modell erlebte kürzlich auf der New York International Auto Show seine Weltpremiere. Insgesamt werden in Bremen nun zehn verschiedene Modelle gefertigt. Bremen ist das Lead-Werk für die globale Produktion der C-Klasse und laut Werksleitung als Standort hoch ausgelastet. Zudem stellt das Werk 200 Leiharbeiter fest und unbefristet ein. „Mit der neuen Vereinbarung schreiben wir unser erfolgreiches Zukunftsbild aus dem Jahr 2015 fort“, sagt Werkschef Peter Theurer. „Wir gewinnen weiter an Flexibilität und entlasten gleichzeitig unsere Mannschaft.“ Michael Peters, Vorsitzender des Betriebsrates, sieht in der Schaffung von 200 neuen Jobs „ein tolles Zeichen für die Belegschaft und die Region. Alle Leiharbeiter, die länger als zwölf Monate am Standort Bremen tätig sind, erhalten mit dieser Vereinbarung eine klare Zukunftsperspektive.“



Getunnelt

Die Bahnstrecke zwischen Bremen und Hamburg verläuft direkt durch den Bremer Stadtteil Oberneuland: An den drei Bahnübergängen gab es bisher erhebliche Wartezeiten vor den Schranken. Lange hat es gedauert, bis das Nadelöhr beseitigt wurde – mehr als 30 Jahre, von der ersten Idee über zahlreiche Planungsvarianten bis zur baulichen Verwirklichung. Zwei der drei Bahnunterführungen (Franz-Schütte-Allee, Auf der Heide) sind im April für den Verkehr freigegeben worden. Nicht nur die Anwohner freut's. „Auch für Bremen insgesamt und natürlich für den Schienenverkehr der Deutschen Bahn sind die Bahnunterführungen ein großer Gewinn“, sagte Bau- und Verkehrssenator Joachim Lohse anlässlich der Verkehrsfreigabe.



Abschied vom Grün

Es ist ein vertrauter Anblick: das Bremer Rathaus mit dem „grünen“ Kupferdach. Nun aber bekommt das Unesco-Welterbe ein neues Haupt, denn es regnet rein. Das rund 1.300 Quadratmeter große Dach des 1405 bis 1408 errichteten Alten Rathauses war zuletzt um das Jahr 1925 komplett neu eingedeckt



Fotos: Jörg Sarbach, BTZ

worden. Die dabei verwendeten „Kupferscharen“ haben im Laufe der Jahrzehnte eine grüne Patina angenommen und sind porös geworden. Um die wertvolle und historische Bausubstanz zu retten, müssen neue Kupferplatten aufgebracht werden. Die Kosten für die Dachsanierung liegen bei rund 1,1 Millionen Euro. Im Oktober 2016 soll alles fertig sein, die vertraute grüne Farbe aber wird sich erst in rund 20 Jahren wieder dem Betrachter bieten.

www.rathaus.bremen.de/unesco,
www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbe-deutschland/bremen



Menschen im Hafen

Der Hafen ist ein ganz besonderer Ort: Fast ein Jahr lang haben die Autorin Gabriele Becker und der Fotograf Tim Dierks sich die Arbeit und die, die sie verrichten, im Überseehafen in Bremerhaven angeschaut. Nun haben sie ihre Eindrücke zu Papier gebracht. Entstanden sind 25 sehr persönliche, wertschätzende und lesenswerte Porträts von Menschen, die ein (mitunter) langes Arbeitsleben an der Kaje verbracht haben. Zu Wort kommen „Originale“ ebenso wie junge Menschen, die ihre Zukunft in dem internationalen Logistikzentrum sehen. „HAVENLeben“ heißt das Buch, in dem die Geschichten versammelt sind. Becker hat es in ihrem jungen Verlag – Wellenschlag Verlagskontor – publiziert. Die Grafikerin Bettina Nagl-Wutschke entdeckte als Berlinerin vor Jahren ihre Liebe zur Küste und entwarf das Buchdesign.

HAVENLeben ist im Buchhandel erhältlich und kostet 19,90 Euro.



JOHANN OSMERS
WÄRME | SANITÄR | KLIMA | KÄLTE

Johann Osmers GmbH & Co. KG
Auf der Höhe 4 | 28357 Bremen
Tel. (0421) 871 66 - 0
Fax (0421) 871 66 - 27
www.johann-osmers.de

VOM FACH AM WERK.
SEIT 1909



VERANSTALTUNG
26. Mai, 14:30-17:00 Uhr
Der Workshop „Social Media für Selbstständige“ führt Sie in das Netzwerken mit sozialen Medien ein. Online-Info in der Veranstaltungsdatenbank unter:
www.handelskammer-bremen.de

Transparentes Vorbild

Der Tiefkühlkost-Hersteller Frosta setzt auf Transparenz und die Verbraucher honorieren es: 2015 haben die Bremerhavener Absatz und Umsatz mit der eigenen Marke um 12,5 Prozent gesteigert. Sie verzichten seit 13 Jahren auf jegliche Zusatzstoffe. Im vergangenen Jahr nun hat Frosta als erste Lebensmittelmarke damit begonnen, die Herkunftsländer sämtlicher Zutaten auf die Verpackung zu drucken. „Uns ist dieser Schritt für mehr Transparenz sehr wichtig, weil man besonders bei Lebensmitteln deren Ursprung kennen sollte – auch wenn wir dadurch manchmal mit kritischen Fragen konfrontiert werden“, sagt Vorstandsvorsitzender Felix Ahlers (im Bild). Die mehr als 200 Zutaten stammen aus 35 Ländern. Das Unternehmen geht mit der Angabe der Herkunftsländer aller Zutaten weit über die gesetzliche Kennzeichnungspflicht hinaus. Bis zum Jahresende 2016 sollen alle Verpackungen umgestellt und mit den Herkunftsangaben versehen werden. Zudem kündigte Ahlers die Umstellung auf eine deutlich umweltfreundlichere Beutelverpackung an.



Der Tiefkühlkost-Hersteller Frosta setzt auf Transparenz und die Verbraucher honorieren es: 2015 haben die Bremerhavener Absatz und Umsatz mit der eigenen Marke um 12,5 Prozent gesteigert. Sie verzichten seit 13 Jahren auf jegliche Zusatzstoffe. Im vergangenen Jahr nun hat Frosta als erste Lebensmittelmarke damit begonnen, die Herkunftsländer sämtlicher Zutaten auf die Verpackung zu drucken. „Uns ist dieser Schritt für mehr Transparenz sehr wichtig, weil man besonders bei Lebensmitteln deren Ursprung kennen sollte – auch wenn wir dadurch manchmal mit kritischen Fragen konfrontiert werden“, sagt Vorstandsvorsitzender Felix Ahlers (im Bild). Die mehr als 200 Zutaten stammen aus 35 Ländern. Das Unternehmen geht mit der Angabe der Herkunftsländer aller Zutaten weit über die gesetzliche Kennzeichnungspflicht hinaus. Bis zum Jahresende 2016 sollen alle Verpackungen umgestellt und mit den Herkunftsangaben versehen werden. Zudem kündigte Ahlers die Umstellung auf eine deutlich umweltfreundlichere Beutelverpackung an.

Steuerexpertin



Dr. Natalie Thomalla ist seit 1. April 2016 Geschäftsführerin des Bremer Steuer-Institutes und des Steuerberaterverbandes im Lande Bremen. Die Diplom-Kauffrau, 2015 zur Steuerberaterin bestellt, war zuvor in einer bremischen Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft im Bereich Umsatzsteuer- und Gemeinnützigkeitsrecht tätig.



KOPF DES MONATS

„Ich möchte zum besseren Verständnis des Landes beitragen“, sagt **Dr. Tobias ten Brink** und meint China. Der 40-jährige Politologe hat die Professur für Chinese Society and Business an der Jacobs University Bremen übernommen. Er kommt vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Frankfurt. „Mich reizt die Möglichkeit, mit einer internationalen und transdisziplinären Gruppe von Studierenden und Lehrenden zu arbeiten und gleichzeitig die Möglichkeit zu haben, die China-Forschung voranzutreiben. Sie ist in Deutschland definitiv aufbaufähig“, so ten Brink, der den Aufstieg Chinas zur globalen Wirtschaftsmacht erforscht hat.

Namentlich notiert



Huschke Rolla du Rosey führt jetzt als Managing Director (Geschäftsführer) die Geschäfte der britischen terminic-Tochter terminic UK Ltd. und setzt die Tradition als Familienunternehmen fort: Nachdem Geschäftsführer Wolfgang Rolla du Rosey das Unternehmen 1993 von seinem Schwiegervater Rolf Ilg übernahm, stieg sein Sohn Huschke im März 2015 mit in das Geschäft ein und verstärkte das Vertriebsteam. terminic gehört zu den führenden europäischen Kalenderherstellern.

Die Bremische Hafenvertretung (BHV) wird jetzt von **Günther Hörbst** geleitet. Der Journalist arbeitete zuvor für die Deutsche-Verkehrs-Zeitung und den Weser-Kurier. Am 1. Juli übernimmt er auch den Spitzenposten der Via Bremen Foundation.



Olaf Woggan, Vorstandsvorsitzender der AOK Bremen/Bremerhaven, ist für sechs Jahre wiedergewählt worden. Er amtiert seit dem 1. April 2013. Jörg Twiefel bleibt sein Stellvertreter. Die neue Amtszeit beginnt für beide am 1. April 2017.

Das Freie Institut für IT-Sicherheit (IFIT) hat zwei neue Vorstandsmitglieder: **Ralph Bargmann** wurde zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden und **Haye Hösel** zum Verantwortlichen für das Ressort Öffentlichkeitsarbeit bestellt. Stefan Menge als Vorstandsvorsitzender und Manfred Jänsch, zuständig für die Finanzen, sind weiterhin im Vorstand vertreten.

Seit acht Jahren unbesiegt

Bremens Roboterfußballer sind seit acht Jahren auf europäischer Ebene ungeschlagen. Das Team B-Human, der amtierende Vizeweltmeister, hat bei den RoboCup European Open in Eindhoven erneut den Titel in der Standard Platform League geholt. Im Finale besiegte es den WM-Dritten, das Nao-Team HTWK aus Leipzig, mit 5:0. B-Human ist ein gemeinsames Team der Universität Bremen und des Forschungsbereichs Cyber-Physical Systems des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI).

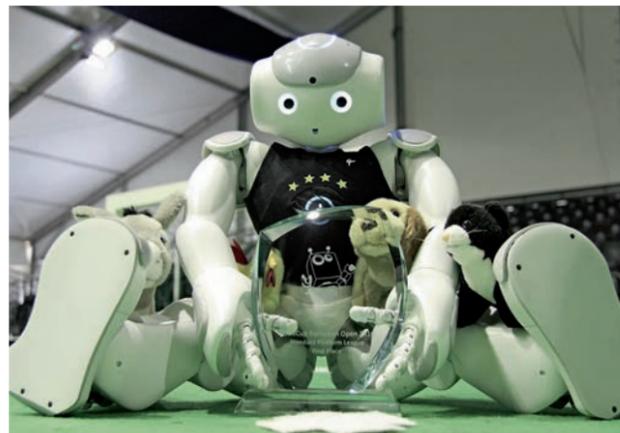


Foto: Alex Tsogias/Universität Bremen

In der Standard Platform League verwenden alle Fußball-Teams dasselbe Robotermodell, aber unterschiedliche Software, mit der sich die Roboter im Spiel vollständig autonom bewegen. Sie müssen ihre Umgebung erkennen, Entscheidungen fällen und diese dann gemeinsam umsetzen. Im Finale konnten die dribbelstarken Leipziger den Ball oft in die Bremer Hälfte bringen, scheiterten aber letztlich an der starken Bremer Verteidigung. Durch gezielte Distanzschüsse und schnelle Konter setzte sich das Bremer Team Tor um Tor von den Leipziguern ab.

www.roboocup.europeanopen.org,
www.b-human.de, www.dfki.de/cps

INTERVIEW



Foto: Verein Bremer Spediteure

IN KÖPFE INVESTIEREN

Oliver Oestreich (Lexzau, Scharbau GmbH & Co. KG) ist neuer Vorsitzender des Vereins Bremer Spediteure.

Fühlen sich die Speditionen in Bremen für die nächsten Jahre gut gerüstet?

Im vergangenen Jahr haben unsere Mitglieder, rund 200 Speditions- und Logistikunternehmen, vorwiegend zufriedenstellende Ergebnisse erwirtschaftet. Das gilt vor allem für die Unternehmen, die ohne eigene Lkw oder Lager ihr Geschäft betreiben und ganz überwiegend See- und Luftfrachttransporte organisiert haben. Zurzeit sind wir aber weniger optimistisch. Die krisenhafte Entwicklung in China und den anderen BRIC-Staaten bereitet uns Sorgen.

Was bedeutet das für den Standort Bremen?

Uns stimmt zuversichtlich, dass Bremen als Hafen- und Logistikstandort eine besondere Rolle für den deutschen Außenhandel spielt. Mit ihren Fach- und Marktkenntnissen, ihren internationalen Netzwerken können unsere Unternehmen auch komplexe logistische Anforderungen erfüllen. Die Digitalisierung der Prozesse und Datenströme werden immer wichtiger. Ohne IT läuft nichts mehr und die Ansprüche an die Systeme werden immer höher.

Wenn die Ansprüche wachsen: Gibt es Nachwuchsprobleme?

Die Spediteure investieren nicht nur in ihre Systeme, sondern vor allem in die Köpfe. Jahr für Jahr stellen wir zwischen 220 und 260 neue auszubildende Speditions- und Logistikaufleute ein. 2015 waren es rund 240. Das bedeutet eine Ausbildungsquote von rund 18 Prozent. Noch können wir alle Ausbildungsplätze auch besetzen. Aber die Zahl der Bewerber geht zurück, und wir müssen uns sicherlich noch stärker in der Nachwuchswerbung engagieren.

Gestartet: Craftspace

Robert Frisinger, Christoph Lange und Dr. Til Rochow haben in Bremen das Unternehmen craftspace gegründet, um spezialisierte Gewerberäume (Gastronomie, Handwerk, Kunst) zu vermitteln. Jetzt haben sie auch ihre Online-Plattform gleichen Namens freigeschaltet. „Gründer, Künstler und Hobbyhandwerker mieten über uns flexibel und einfach Räume für ihre Ideen und Projekte – von der Produktionsküche über die Tischlerwerkstatt bis zum Atelier“, sagen sie. „Und Vermieter bieten ihre Räume zur Kurzzeitmiete oder als Coworking bei uns an.“ So entstehe ein Netzwerk, das Unternehmertum, Handwerk, die Do-it-yourself-Bewegung (DIY) und die Kreativszene fördere. Das Portfolio von Craftspace umfasse Räume in Bremen, Hamburg und Berlin und soll in nächster Zeit deutlich ausgebaut werden. Die drei Gründer kennen sich seit dem gemeinsamen Studium in Maastricht und Barcelona.

www.craftspace.de

Traueranzeigen online

Mit der Idee, Rubrikenmärkte aus dem Printbereich intelligent ins Internet zu verlängern, ist das Unternehmen 2010 gestartet und hat als Premierprodukt eine Online-Darstellung von Traueranzeigen auf den Markt gebracht. Heute betreibt die VRS Media für mehr als 350 Tageszeitungen Themenportale und Anzeigenaufgabesysteme und ist damit in seinem Segment Marktführer im deutschsprachigen Raum geworden. Auch in Belgien, Luxemburg, den Niederlanden und in der Schweiz hat VRS Media bereits Kunden. Seit 2010 wuchs der Software-Dienstleister jährlich um durchschnittlich 45 Prozent und beschäftigt mittlerweile mehr als 30 Mitarbeiter. Im europäischen Anzeigenmarkt sieht Geschäftsführer Lars Segelke „weiterhin große Wachstumschancen“ für Software-Lösungen von Traueranzeigen, Familien-, Stellen-, Immobilien-, Kfz- und Kleinanzeigen.



Audi Vorsprung durch Technik 



Gutes Geschäft.

Eines unserer Top-Leasingangebote für Geschäftskunden¹:

z.B. Audi A5 Sportback 2.0 TDI, multitronic*
Brillantschwarz, MMI Navigation, Multifunktions-Sportlederlenkrad im 3-Speichen-Design, Bluetooth-Schnittstelle, Audi sound system, Lichtpaket, Anfahrassistent, Außenspiegel el. einstell- und beheizbar, Klimaautomatik u.v.m.

Leistung: 100 kW (136 PS)

Sonderzahlung: € 2.600,-

zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten

Jährliche Fahrleistung: 20.000 km

Vertragslaufzeit: 24 Monate

Monatliche Leasingrate¹: **€ 189,-**
zzgl. Mehrwertsteuer

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Bonität vorausgesetzt.

* Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 5,3; außerorts 4,1; kombiniert 4,6; CO₂-Emissionen g/km: kombiniert 119; Effizienzklasse A. Angaben zu den Kraftstoffverbräuchen und CO₂-Emissionen sowie Effizienzklassen bei Spannbreiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt.

Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.
¹ Das Angebot gilt nur für Kunden, die zum Zeitpunkt der Bestellung bereits sechs Monate als Gewerbetreibender (ohne gültigen Konzern-Großkundenvertrag bzw. die in keinem gültigen Großkundenvertrag bestellberechtigt sind), selbstständiger Freiberufler, selbstständiger Land- und Forstwirt oder Genossenschaft aktiv sind. Bei der vom Kunden ausgeführten Tätigkeit muss es sich um seine Haupteinnahmequelle handeln.

Nur für Gewerbetreibende¹.

SCHMIDT+KOCH
Starke Gruppe – Starke Leistung

Audi Zentrum Bremen
Schmidt + Koch GmbH
Audi Sport | Audi e-tron Partner

Stresemannstraße 1-7, 28207 Bremen
Tel.: 04 21 / 44 95-1 32, www.audi-bremen.de



Frankreichs Botschafter in Bremerhaven

Windkraft, Auswanderung und Hafenerbetrieb – das waren die Themen, die den Besuch des französischen Botschafters Philippe Etienne in Bremerhaven bestimmt haben. Er reiste am 20. April im Anschluss an den Deutschen Außenwirtschaftstag in Bremen in die Seestadt. Auf dem Programm standen unter anderem der Besuch des Deutschen Auswandererhauses, des Eurogate Containerterminals im Überseehafen und des Adwen-Werkes – hier werden Offshore-Windanlagen gefertigt – im Fischereihafen. Im Eurotop des Gatehouses I traf Etienne auch mit Vertretern der Handelskammer zusammen. Deutschland ist Frankreichs wichtigster Handelspartner.



von links
Volkmar Herr (Handelskammer Bremen), Botschafter Etienne, Wilfried Allers (Handelskammer Bremen) und Honorarkonsul Christoph Meier.

Kurz notiert

Brunel mit 1.300 neuen Mitarbeitern

Der Ingenieurdienstleister Brunel hat 2015 rund 1.300 Akademiker der Ingenieur- und Naturwissenschaften eingestellt (in Bremen 44) und plant weitere Neueinstellungen (in Bremen 60). „Fast die Hälfte unserer Projektmitarbeiter wurde 2015 von Kundenunternehmen übernommen“, sagt Geschäftsführer Markus Eckhardt. Er sieht eine „wachsende Akzeptanz des Marktes für unsere projektbasierte Dienstleistung.“ Ingenieurdienstleistungen dürften nicht mit klassischer Leiharbeit in einen Topf geworfen werden. Die Brunel GmbH ist mit mehr als 40 Standorten und



einem Netzwerk von rund 3.000 Mitarbeitern in den Ländern Deutschland, Schweiz, Österreich und Tschechien führend.

Milram Cup

Zum ersten Mal fand jetzt am Schulzentrum Rübekamp der Milram Cup statt. Die Schule hat mit dem Deutschen Milch Kontor einen Partner für den neuen Jugend-Kochwettbewerb gewonnen, der gemeinsam mit dem Kochclub Bremen und der Berufsschule ein festes Angebot werden soll. Der Milram Cup ersetzt die bisherigen Kochwettbewerbe um den silbernen Schlüssel und die Lukullus-Medaille.

Internationaler Dialog



Die neue Botschafterin der Schweiz, Christine Schraner Burgener, kam jetzt zu ihrem Antrittsbesuch nach Bremen. Themen bei ihren Gesprächen im Haus Schütting wie auch später im Rathaus mit Wirtschaftsminister Martin Günthner waren die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Bremen und der Schweiz wie auch die Jazzhead. Die Schweiz war in diesem Jahr Partnerland der deutschen Leitmesse für den Jazz. In Bremen unterhalten rund 300 Firmen Geschäftsbeziehungen zur Eidgenossenschaft. Die Schweiz ist Partner, aber kein Mitglied der EU. Schraner Burgener hat zuvor ihr Land in Thailand vertreten.



von links
Präsident Harald Emigholz, Botschafterin Christine Schraner Burgener und Honorarkonsul Kay Christian Hillmann

Fotos: Frank Pusch, Antje Schirmanke

Kurz notiert

Großauftrag für Lloyd-Werft

Einen Großauftrag der dänischen Reederei DFDS meldet die Lloyd Werft in Bremerhaven: Am 1. Juli kommt die Ro-Ro-Fähre Primula Seaways (199,8 Meter lang, 20,5 Meter breit, 32.289 BRT) für 31 Tage in die Seestadt. Die Aufgabe für die Werft: Verlängerung durch eine Mittschiffssektion von 30 Metern und Reparatur eines Kollisionsschadens. DFDS vergrößert damit die Ladungskapazität um 25 Prozent. Außerdem gibt es eine Option für die Verlängerung von zwei weiteren Fähren. Das Projekt zeigt laut Vorstand Dirk Petersjohann, dass die inzwischen zum Genting-Konzern gehörende Werft „sich nicht als Genting-Hauswerft“ verstehe. „Wir werden uns nicht aus dem Wettbewerb zurückziehen, sondern ganz im Gegenteil unsere neuen Möglichkeiten international nutzen für mehr Arbeit.“

Hansa Meyer Global im Iran

Mit der Lockerung der Sanktionen intensiviert die Hansa Meyer Global Gruppe ihr Projektgeschäft im Iran. Bereits seit 25 Jahren ist die Tochterfirma GLI Global Logistik Internationale Speditionen GmbH in dem Land tätig. Mit Ladungen von mehr als 100.000 Frachttönen jährlich zählt die GLI zu den größten Iranspeditoren Europas. Auch im Projektgeschäft hat die GLI umfangreiche Erfahrungen. Durch das GLI-Netzwerk „haben wir einen großen Wissensvorsprung“, so Geschäftsführer Henrique Wohltmann. Monatlich fahren bis zu 150 Lkw in den Iran und in die Kaukasus-Region. Die Seefracht wird im Hafen Bandar Abbas angelandet, 1.300 Kilometer südlich von Teheran.

**VERANSTALTUNG**

12. Mai, 2. Juni, 15:00-17:30 Uhr
Sprechtage: Es berät Sie ein Patent-
anwalt über gewerbliche Schutz-
rechte. Online-Info in der
Veranstaltungsdatenbank unter:
[www.handelskammer-
bremen.de](http://www.handelskammer-
bremen.de)

**„Joba-Wald“ in Äthiopien****Wirtschaft stärkt
Naturschutz**

In Bremerhaven ist jetzt die Stiftung Rohniederung gegründet worden. Hintergrund ist eine Absprache zwischen der Stadt Bremerhaven, IKEA und Naturschutzverbänden anlässlich der Ansiedlung des schwedischen Möbelhauses im Stadtteil Wulsdorf. Für die Stiftung stellt IKEA eine Million Euro zur Verfügung. „Uns ist es wichtig, unsere Einrichtungshäuser im Einklang mit Umwelt und Natur zu betreiben“, sagte Johannes Ferber, Expansionschef von IKEA Deutschland. „In Bremerhaven haben wir mit dem Landschaftsschutzgebiet neben unserem Standort eine besondere Situation. Deshalb ist es uns auch ein Anliegen, mit der Stiftung einen Beitrag zum Schutz der Rohniederung zu leisten.“ Langfristiges Ziel ist, das heutige Landschaftsschutzgebiet zum Naturschutzgebiet zu entwickeln.

Im März 2014 hat die Bremer Joba GmbH, Europas größter Hersteller von Altkleider-Containern, die ersten klimaneutralen Altkleider-Container – gebunden an Zertifikate für Wiederaufforstungsprojekte in Äthiopien – auf den Markt gebracht. „Unsere Kunden haben somit einen Joba-Wald mit rund 14.500 Bäumen in Äthiopien finanziert“, teilte das Unternehmen jetzt mit. Der Wald in Sodo sei 13 Hektar bzw. gut 18 Fußballfelder groß. Mit den inzwischen mehr als 1.500 klimaneutralen Containern seien mehr als 2.000 Tonnen des Treibhausgases CO₂ kompensiert worden.

Äthiopien, das von Hungersnöten und Kriegen geplagt wurde, verfügte um die Jahrtausendwende nur noch über vier Prozent seiner ursprünglichen Waldbestände. Deshalb hat die Wiederaufforstung eine besondere Bedeutung für die Biodiversität und auch für die lokale Wertschöpfung. Dem Joba-Projekt wird ein monetärer Wert von 250.000 Dollar zugeschrieben. „Diese Initiative zeigt, mit welchen relativ geringen Mitteln wir schon einen beachtenswerten Effekt für den Klimaschutz erreichen können“, so Geschäftsführer Kai-Uwe Jobst. „Das ist für uns ein großer Ansporn, künftig auch die Kommunen und weitere Kunden von diesem Konzept der klimaneutralen Container zu überzeugen.“

**Stapellauf der
Öko-Baggerschute**

70,50 Meter lang, 10,50 Meter breit, 2,90 Meter Tiefgang, 4,9 Millionen Euro teuer – das sind die Eckdaten der Baggerschute, die bremenports bestellt hat. Jetzt ist das vermutlich erste Arbeitsschiff eines europäischen Seehafens, das mit dem umweltfreundlichen Treibstoff Flüssigerdgas (LNG) angetrieben wird, in Holland vom Stapel gelaufen. In der zweiten Jahreshälfte soll die künftige „greenports 1“ in Betrieb gehen und regelmäßig Hafenschlick aus Bremerhaven zur Baggerschuttedeponie Bremen-Seehausen transportieren. „Die Bremer Landesregierung und wir von bremenports setzen auf Nachhal-



Fotos: Joba GmbH, bremenports

tigkeit und Umweltschutz im Hafenbetrieb“, sagt Geschäftsführer Robert Howe. „Zu unserer greenports-Strategie gehört auch das Ziel, die Emissionen der Schifffahrt vor Ort zu reduzieren.“ Deshalb werde die Flotte der bremenports-Schiffe ökologisch modernisiert.

LNG als Antriebstechnik ist im Schiffbau bisher noch ein Nischenmarkt, aber mit guten Perspektiven. Die niederländische Werft sieht in dem Bau der Schute für die bremischen Häfen ein wichtiges Signal für den Markt.

In Bremen. In Hamburg.
In Norddeutschland.

**FÜR SIE HABEN WIR
EINIGES AUF LAGER**

- passgenau
- effizient
- wirtschaftlich

In den Bereichen:

- PE/Neubau
- Vermietung/Verkauf
- Investment

KONTAKTPERSONEN:

Dipl.-Ingenieur
Björn Sundermann
b.sundermann@robertcspies.de

Dipl.-Wirtschaftsingenieur
Martin Zunken
m.zunken@robertcspies.de

Immobilienkaufmann
Christoph Liebig
c.liebig@robertcspies.de

Geprüfte Immobilienmaklerin
Tanja Nadolny
t.nadolny@robertcspies.de

www.robertcspies.de · T 0421 | 173 93-43

INDUSTRIE- UND LOGISTIKIMMOBILIEN

ROBERT C. SPIES
GEWERBE UND INVESTMENT

TITEL

Im Gleichklang kreativ

Ob beim Musikfest Bremen, bei den Bremer Philharmonikern oder in der freien Szene: Wenn Wirtschaft und Kultur zusammenarbeiten, schafft das fantastisch klingende Ergebnisse. Es ist ein Investment in die Stadt, in die Menschen, in die Unternehmen, in die Wirtschaftskraft.

Von Christine Backhaus

Bremen hat Mercedes einiges zu verdanken. Ein ganzes Kompetenzcluster etwa, jede Menge Gewerbesteuern, viele Arbeitsplätze, eine potente Zuliefererindustrie. Und das Musikfest Bremen! Es war Dr. Wolfgang Schreck, der 1988/89 den Anstoß gab und im Bremer Rathaus anrief. Eine bedeutende Autoproduktion in der Hansestadt brauche auch ein attraktives kulturelles Umfeld, war der damalige Werksleiter – ein großer Musikliebhaber – überzeugt.

Bremen müsse etwas tun, um den Standort attraktiver zu machen: Warum nicht ein Musikfest veranstalten? fragte Schreck. Über die Vermittlung der Sparkasse Bremen kam es dann zu ersten Gesprächen zwischen einem jungen Musikprofessor namens Thomas Albert und den Verantwortlichen in der neuen Mercedes-Fabrik, um die Dinge ins Rollen zu bringen. Quasi aus dem Nichts. „Sehr aufregend war das,“ erinnert sich Albert.

1989 fand das erste Musikfest Bremen statt, 26 weitere folgten, die 27. Auflage mit wiederum starker internationaler Besetzung steht nun zum Ende dieses Sommers bevor. „Professor Albert hat ein künstlerisches Juwel geschaffen, das für Bremen von unschätzbarem Wert ist“, sagt Thomas W. Herwig, Vorsitzender des Röhlig-Beirates. Das Logistikunternehmen gehört wie die Daimler AG zu den insgesamt 17 Programmsponsoren des diesjährigen Festes. Herwig sagt auch warum: „Kulturelle Vielfalt ist die Seele einer lebendigen

„Kulturelle Vielfalt ist die Seele einer lebendigen und lebenswerten Stadt. Daher ist die Förderung von Kunst und Kultur Teil unserer Unternehmenskultur. Die Künstler, viele von ihnen Weltstars, die hierher kommen, begeistern nicht nur uns Bremer. Sie tragen den Ruf Bremens über Deutschland hinaus in die Welt. Professor Albert hat ein künstlerisches Juwel geschaffen, das für Bremen von unschätzbarem Wert ist.“

Thomas W. Herwig
Röhlig Logistics



Fotos: Frank Thomas Koch, Bremer Philharmoniker, Röhlig



von oben
Professor Thomas Albert, Christian Kötter-Lixfeld

und lebenswerten Stadt. Daher ist die Förderung von Kunst und Kultur Teil unserer Unternehmenskultur.“

Eine besondere Rolle spielen die Oldenburger EWE, die Bremer Landesbank und die Nordmetall-Stiftung: Sie sind (schon seit langem) die Hauptsponsoren und Hauptförderer. Ihr Engagement versinnbildlicht die enorm gewachsene regionale Ausstrahlung und Bedeutung des Musikfestes für den ganzen Nordwesten.

Sprung über die Landesgrenzen

Musikfest-Intendant Professor Albert sieht in der unverbrüchlichen Treue der Wirtschaft zu diesem Klassik-Event einen Grund für den langjährigen Erfolg. Natürlich haben die einzelnen unternehmerischen Sponsoren im Laufe von fast drei Jahrzehnten immer wieder gewechselt. „Wir sind ein Seismograph der wirtschaftlichen Entwicklung“, sagt Albert. Aber die grundsätzliche Bereitschaft, ein Signal für den Standort zu setzen, habe nie gewankt. Was die Unternehmen leisteten und leisten, sei „eine Hausnummer“, unvergesslich auch

links und oben

Der Beginn einer wunderbaren Beziehung?

Die Bremer Philharmoniker, das offizielle Orchester der Stadt, wecken bei Kindern die Leidenschaft für Musik – eine bemerkenswerte Nachwuchsarbeit.

die Aufbauleistung des früheren Eduscho-Inhabers Rolf Schopf. Heute speist sich der Etat des Musikfestes in Höhe von 3,1 Millionen Euro zu rund zwei Dritteln aus Zuflüssen aus der Wirtschaft.

Professor Albert, der heute schon intensiv an dem Jubiläumsprogramm für 2019 arbeitet, ist ebenso dankbar und erleichtert wie stolz auf die Entwicklung und zuversichtlich für die Zukunft. Das Musikfest hat den Sprung über die Landesgrenzen – dank der regional agierenden Hauptsponsoren und des Zuspruches des Publikums – geschafft, sein Profil und Renommee durch internationale Partnerschaften über die Jahre gestärkt und seinen „Standortauftrag“, sprich „Bildungsauftrag“ erfüllt. „Kultur rechnet sich auf klassische Weise nicht“, so Albert, aber das Investment sei auf viel größere Art bedeutsam: „Es sorgt dafür,

dass die Gesellschaft wach und neugierig bleibt.“ Musiker und Unternehmer liegen, wenn man so will, auf einer Wellenlänge. „Sie teilen die Veranlagung zur Kreativität“, sagt Albert, sind im Gleichklang kreativ.

Lernen durch Musik

„Die Nähe der Musik zu einem Unternehmen ist viel größer, als es auf den ersten Blick scheint“, sagt denn auch Röhlig-Mitinhhaber Thomas W. Herwig. „Familienunternehmen beschäftigen viele engagierte, mutige Individualisten, die, wie in der Musik, durch einen Dirigenten zu einem gemeinsamen Klang geführt werden müssen. Dabei kommt es darauf an, dass jeder seine individuelle Klasse behält, aber niemand so laut spielt, dass man die anderen nicht mehr hört. Wir können uns daher an der Musik nicht nur erfreuen und sie genießen, sondern auch viel von ihr lernen.“

Und je früher dieses Lernen beginnt, desto besser. Par excellence demonstrieren das die Bremer Philharmoniker mit ihrer preisgekrönten, ungeheuer breitenwirksamen und nachhaltigen

SPONSOR SEIT 1991

Vorstandschef Dr. Stephan-Andreas Kaulvers über das Engagement der Bremer Landesbank

Die Bremer Landesbank ist einer der Hauptsponsoren des Musikfestes Bremen. Seit wann und warum unterstützen Sie es?

Die Bremer Landesbank fördert das Musikfest seit 1991. Sie ist seit dem 2. Musikfest fester Partner und ermöglichte das Festival somit von Beginn an. Schon damals war deutlich, dass es mit seinen hochkarätigen Programmen eine große Chance und Bereicherung für Bremen und die Region ist. Die Bremer

Landesbank setzt sich mit ihrem Kulturprogramm „Kontakte zur Kunst“ nachhaltig für kulturelle Themen ein. Wir freuen uns, dass das Musikfest seit mehr als 25 Jahren ein so wichtiger und herausragender Faktor im Musikleben ist und sind gern ein Partner des Festivals.

Welche Rolle spielt das Musikfest im kulturellen Engagement der Bremer Landesbank?

Eine große Rolle. Es war sogar der Initialzündler für die „Kontakte zur Kunst“. Unter diesem Slogan fördert die Bank ausgewählte kulturelle Veranstaltungen, auch in der zeitgenössischen Kunst. Das Musikfest bietet uns natürlich auch Marketing-Möglichkeiten: Als Hauptsponsor erhalten wir Gegenleistungen, diese meist kommunikativ in Form von Hinweisen auf unser Engagement.

Kulturengagement kostet viel Geld, rechnet sich aber nicht, wird oft gesagt. Würden Sie widersprechen? Inwieweit das kulturelle Engagement der Bremer Landesbank zum Geldverdienen der Bank beiträgt, kann man im Einzelnen nicht sagen, es ist oft ein Gesamtpaket, das unsere Kunden bewegt, sich für uns zu entscheiden. Im Vordergrund steht bei uns die Verpflichtung, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Dies kennzeichnet unser gesamtes Kultur- und weiteres Förderengagement.

Arbeitskreis geht neue Wege

Der Handelskammer-Arbeitskreis Kultur-Wirtschaft wird von Syndicus Dr. Stefan Offenhäuser betreut, den Vorsitz hat Vizepräsidentin Wiebke Hamm. Der Kreis hat sich 2016 im Zuge des Zusammengehens der beiden Kammern in Bremen und Bremerhaven neu aufgestellt. Der Bremer Arbeitskreis hatte erstmals im Jahr 2000 „Leitlinien zur Kulturpolitik in Bremen“ veröffentlicht und sie 2006 fortgeschrieben. Kultur ist nicht nur Standort-, sondern auch ein Wirtschaftsfaktor – somit ein Aktionsfeld der Handelskammer.

Nachwuchsarbeit. Mehr als 15.000 Kinder und Jugendliche steckt das rund 90-köpfige Orchester Jahr für Jahr mit Musik an, sei es in den mittlerweile drei Musikwerkstätten oder in Familien- und Schulkonzerten. Mit 85 Schulen sind sie auf die eine oder andere Weise verbandelt, in 400 Veranstaltungen pro Jahr streuen sie den musikalischen Virus über die ganze Stadt – und geben damit oftmals noch die Initialzündung für weitere Aktionen in Schulen, in Klassen, in Vereinen. Ein logistisches Großprojekt, mit dem Bremens offizielles Orchester quantitative Maßstäbe setzt! Und qualitative.

Rhythmus verbindet

Denn die Musikwerkstätten – eine am Probensitz in Bremen-Mitte an der Plantage, eine in Bremen-Grohn und eine, die Percussionwelten, in Bremen-Marßel – haben ihre eigene, ganz simple Philosophie: Musik wird nicht für, sondern mit den Kindern gemacht, sie dürfen Hand anlegen, an Cello, Trompete oder Fagott, das Orchester ungeschminkt erleben. „Mit dieser Idee haben wir einen Nerv getroffen“, sagt Intendant Christian Kötter-Lixfeld. Das Projekt hat bundesweit Furore gemacht. „Die Kinder fühlen sich ernst genommen, weil sie nicht nur bespielt werden, sondern ihre Neugier wird geweckt und ihr Horizont erweitert.“ Nicht zu vergessen: Die Philharmoniker leisten ihren hierbei ganz spezifischen Beitrag zur Integration von Migranten, wenn sie in den Percussionwelten in Marßel Kinder ganz unterschiedlichster Prägung über den Rhythmus, den Beat, verbinden.

Das ist mehr als Vermittlung, das ist „eine sehr vielschichtige Arbeit“, sagt Kötter-Lixfeld. Sie bedarf der und bekommt auch die Unterstützung vieler Partner, unter anderem des Freundeskreises philil. Die Bremer Philharmoniker bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte – aus ihrem Selbstverständnis heraus, ein Orchester für alle Bremer und für alle Generationen zu sein. Der Durchbruch kam 2002 mit der Überführung in eine GmbH; es wurde ein eigenes Management installiert, eine zielgruppenspezifische Markenstrategie erdacht. „Unser Ansatz ist es, uns in der Gesellschaft zu verorten, auf die Menschen zu und in die Stadtteile zu gehen, neue Spielorte zu entdecken“, so der Intendant. Der Imagewandel hat die Abonnenten erreicht – ihre Zahl hat sich fast verdreifacht –, aber er ist noch nicht in den Köpfen aller Bremer angekommen.

Denn die Philharmoniker setzen nicht auf die ganz großen Events, sondern auf Kontinuität und feine Akzente, um auch das weniger klassikaffine Publikum zu umgarnen. Beispiel 1: die Reihe „5nachsechs“. Die Afterwork-Konzerte in



Die Hafenbar „Golden City“ in der Überseestadt: Kulturzentrum und Zukunftswerkstatt in einem. Initiatorin Frauke Wilhelm startet wieder eine Crowdfunding-Kampagne.



Fotos: Stadtkultur UG

der Glocke sind sehr beliebt, sagt Kötter-Lixfeld. Mit dem Beispiel 2 frönt der gebürtige Westfale seine Liebe zur Industriekultur: Seit zwei Jahren finden im Schuppen Eins zwei sogenannte Schuppenkonzerte statt, im Sommer und kurz vor Weihnachten. „Eine Location wie der Schuppen Eins übt auf uns eine ganz besondere Faszination aus. Akustik, Atmosphäre, Architektur – an kaum einem anderen Ort treffen Tradition und Moderne so reizvoll aufeinander wie hier. Das passt zu uns.“

„Golden City“ reanimiert

Auch Carsten Meyer-Heder findet die Location richtig klasse – ist sie doch auch sein Firmensitz. Der neusta-Chef sprang sofort auf die Idee von Kötter-Lixfeld an und sorgt seit 2014 für die komplette Infrastruktur der Schuppenkonzerte. Der IT-Unternehmer hat ohnehin ein Faible für Musik: So sponsort der frühere Schlagzeuger nicht nur die Philharmoniker und das Musikfest Bremen, sondern auch ein Projekt der freien Szene: die aus Altbauteilen gezimmerte temporäre Hafenbar Golden City am Europahafen. Sie geht jetzt in ihre vierte Saison. „Das ist Subkultur, ein bisschen schräg, einfach gut“, sagt Meyer-Heder. „Wir brauchen so etwas. Kunst und Kultur gehören einfach dazu.“

Initiatorin Frauke Wilhelm hat 2015 rund 70 Veranstaltungen gewuppt. „In diesem kleinen Kulturzentrum erobern circa 30 Freiberufler, Musiker und Schauspieler sowie Honorarkräfte und Ehrenamtliche zwischen 15 und 80 Jahren neue Themen, neue Formen und ein neues Publikum“, sagt sie. „Nicht selten machen sie das Golden City zur einer Art Zukunftswerkstatt, die zusammen mit verschiedensten Ko-

operationspartnern aktuelle Themen der Stadt auf die Bühne bringt.“ Musik, Theater, Hafengeschichte und Stadtdialog verschmelzen hier.

„In diesem Jahr arbeiten wir weiter am Milieu-übergreifenden Austausch im neuen Stadtteil“, sagt Wilhelm. Gemeinsam mit etwa 20 geflüchteten Musikerinnen und Musikern erarbeiten sie und ihr Team die maritime Musiktheaterproduktion „Sehnsuchtslieder von der Gegenküste“ zur Eröffnung des Golden City am 21. Juli. Auch wird die „Lokalrunde“, das gemeinsame Singen, wieder ins Programm genommen. Das Golden City hat eine große Fangemeinde gefunden und kann so rund 50 Prozent des Etats durch eigene Einnahmen decken. Auch Sponsoren wie neusta, Justus Grosse, BLG oder Sparkasse helfen weiter, öffentliche Gelder weniger. Deshalb wird eine weitere Finanzierungsquelle für diese Saison angezapft: Eine neue Crowdfunding-Kampagne ist im April gestartet worden (www.startnext.de).

Golden City. So hieß ein legendärer Club, der von 1947 bis 1975 Bremens Arbeiterstadtteil Walle bei den Seeleuten in der ganzen Welt bekannt machte. Reanimiert von Frauke Wilhelm ist daraus „ein abstruses musikalisches Stadtentwicklungstheater“ geworden. Ein Stück „kreative Wirtschaft“ in der Überseestadt, das die schöne Vielfalt des kulturellen Angebotes in Bremen deutlich macht. In der Klassik, wie auch im Autobau, spielt Bremen ohnehin auf Champions-League-Niveau mit gleich drei Leuchttürmen, dem Musikfest, den Philharmonikern und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. ●



Aus dem Plenum

Wichtige Themen der **Plenarsitzung in Bremerhaven am 18. April** waren diese:

- *Aktuelles – Neues aus dem DIHK, Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes*
- *Neue Plenarmitglieder*
- *Bundesverkehrswegeplan*
- *Wettbewerbsstreitigkeiten*
- *Gastvortrag Dr. Ulrich Nußbaum*

Neue Plenarmitglieder

In der Sitzung stellten sich fünf neue Plenarmitglieder vor: Verena Becker (Arthur Behrens Elektronische Bauteile), Svenja Wassenaar (Gartencenter Wassenaar), Carsten J. Haake (Lloyd Werft Bremerhaven), Andreas Niemeyer (Dettmer Group) und Claus von der Heide (Claus von der Heide).

Bundesverkehrswegeplan

Dr. Andreas Otto, Leiter des Geschäftsbereiches Standortpolitik, stellte den Referentenentwurf des Bundesverkehrswegeplanes 2030 vor (siehe auch Seite 24). Die Handelskammer werde zu allen Projekten, die Bremen und Bremerhaven betreffen, Stellung beziehen und die Interessen der Wirtschaft vertreten – in Bremen und in Berlin.

Wettbewerbsstreitigkeiten

Das Plenum ernannte Karl-Peter Neumann zum Vorsitzenden und Ulrich Vogel zum Stellvertreter der Einigungsstelle zur Beilegung von Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Handelskammer Bremen. Außerdem stimmte es der Beisitzerliste 2016 zu.

Ausführlicher Bericht im Internet: www.handelskammer-bremen.de/ausdemplenium



Im Einsatz für die Mobilität

Dr. Ulrich Nußbaum im Plenum der Handelskammer

Der Bremerhavener Unternehmer Dr. Ulrich Nußbaum war einst Bremer Finanzsenator, dann machte er den gleichen Job in Berlin. Jetzt sitzt er dem Präsidium des Deutschen Verkehrsforums vor und erläuterte als Gastredner im Plenum der Handelskammer dessen Aufgaben und Schwerpunkte. Im Dialog mit Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien vertrete das Forum die Anliegen der Verkehrswirtschaft in Berlin und Brüssel. Das Forum hat rund 170 Mitglieder und kämpft für den nachhaltigen Ausbau und den Substanzerhalt der Infrastrukturen in Deutschland. Den aktuellen Entwurf des Bundesverkehrswegeplanes sieht Nußbaum positiv: Erhalt kommt vor Neubau, und die Engpassbeseitigung steht im Vordergrund. Auch das Thema Digitalisierung spiele eine große Rolle in der Verbandsarbeit. Das autonome Fahren – hier braucht es rechtliche Rahmenbedingungen –, der Ausbau der Datennetze und die Verfügbarkeit von Daten unter Beachtung der Datensicherheit seien die relevanten Aspekte.

Handelskammer-Präsidium trifft Senat

Der Bremer Senat und das Präsidium der Handelskammer Bremen haben sich am 12. April 2016 im Rathaus zu einer gemeinsamen Sitzung getroffen. Erörtert wurden die Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen, die Konsolidierung des Landeshaushalts und die Strukturreform der öffentlichen Verwaltung. Ein weiteres Thema war die Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Arbeitsmarkt. Darüber hinaus wurde die Leitlinie „Wachsende Städte Bremen und Bremerhaven“ und dabei insbesondere der Wohnungsbau diskutiert.

Einig waren sich Senat und Handelskammer, dass die gemeinsamen Gespräche über die Sicherung der finanziellen Grundlagen des Landes sowie die Sanierung des Haushalts gerade auch vor dem Hintergrund der besonderen finanziellen Herausforderungen durch die hohe Flüchtlingszuwanderung fortgesetzt werden sollen. Unter dem Leitbild der wachsenden Stadt müsse der Wirtschaftsstandort weiter entwickelt werden. So wurde auch vereinbart, dass das Bündnis für Wohnen noch vor der Sommerpause zu einem weiteren Treffen zusammen kommt.



VERANSTALTUNG

18. Mai, 14:00-17:00 Uhr

Round-Table-Gespräch: Vietnam auf der Überholspur? Chancen und Risiken des Marktes in Südostasien. Online-Info in der Veranstaltungsdatenbank unter: www.handelskammer-bremen.de



AUSSCHUSS IM PORTRÄT (3)

Ausschuss für Industrie, Umwelt- und Energiefragen

Der Industrieausschuss, genauer gesagt der Ausschuss für Industrie, Umwelt- und Energiefragen, besteht seit genau 30 Jahren. Er ist 1986 hervorgegangen aus dem bereits 1966 gegründeten Industrieausschuss und dem 1972 gegründeten Umweltausschuss. Die insgesamt 40 Mitglieder aus Bremen und Bremerhaven vertreten die Bereiche Industrie, unternehmensnahe Dienstleistungen, Kreditwirtschaft, Ver- und Entsorgung sowie Bau.



Fotos: Antje Schimanke, Jörg Sarbach

Die Wahrnehmung der industriepolitischen Interessen im Land Bremen ist für das Gremium eine herausragende Aufgabe. „In unserem kleinen Bundesland sind Industrieflächen knapp, die Harmonisierung von unterschiedlichen Interessen muss auf kleinstem Raum erfolgen“, so Janina Marahrens-Hashagen, die dem Ausschuss seit Februar 2007 vorsitzt. „Durch die heranrückende Wohnbebauung wird es für die Industrieunternehmen immer schwieriger zu expandieren. Hinzu kommt die optimierungsfähige Infrastruktur, die für Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes von besonderer Bedeutung ist.“ Das sind die Themen, die den Ausschuss bewegen.

Am 12. April 2016 traf er sich zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Industrieausschuss der Handelskammer Hamburg (siehe Bild), zu der auch Wirtschaftssenator Martin Günthner eingeladen war. Es war bereits die zweite gemeinsame Sitzung der Bremer und Hamburger Ausschüsse.

Guter (Verkehrswege-)Plan für das Land Bremen

Das Bundesverkehrsministerium hat den neuen Bundesverkehrswegeplan vorgelegt. „Wichtige bremische Projekte wie die Außen- und Unterweseranpassung, der Ausbau der A 27 zwischen dem Bremer Kreuz und Bremen-Überseestadt oder die Weserquerung im Zuge der A 281 werden in die Prioritätsstufe vordringlicher Bedarf bis 2030 eingestuft, teilweise mit einer besonderen Dringlichkeit als Projekte zur Engpassbeseitigung“, sagte Handelskammer-Präses Harald Emigholz. „Der Abschnitt 2/2 der A 281 zur Anbindung an die A 1 ist fest disponiert zur Umsetzung.“

Auch im Bereich der großräumigen Erreichbarkeit schneidet Bremen aus Sicht der Handelskammer gut ab. So ist

die A 20 in Niedersachsen auf ganzer Länge in den vordringlichen Bedarf aufgenommen worden. „Besonders für Bremerhaven ist das ein wichtiges Signal für eine strukturelle Verbesserung der Verkehrsanbindung“, sagte Präses Emigholz. Positiv sieht er auch die Aufnahme der Alpha-Variante zum Ausbau der Schienenhinterlandanbindung in die Priorität vordringlicher Bedarf.

„Insgesamt bestehen damit gute Aussichten, dass sich die infrastrukturellen Rahmenbedingungen für Unternehmen in Bremen und Bremerhaven in nächster Zeit verbessern. Norddeutschland und ganz besonders Bremen und Bremerhaven profitieren von der Neuausrichtung des Bundesverkehrswege-

plans auf Engpassbeseitigung und den Ausbau von Hauptverkehrsachsen.“

Nun müssten diese Einstufungen im laufenden Beteiligungsverfahren bestätigt, die Planungskapazitäten für die Umsetzung aufgebaut und eine ausreichende Finanzierung in den nächsten Jahren sichergestellt werden. Auch die IHK Nord äußerte sich in einer ersten Einschätzung positiv zu dem Entwurf. Er lege „einen klaren Schwerpunkt auf die Beseitigung von Engpässen und den Ausbau wichtiger Hauptverkehrsachsen.“ Davon profitieren der Norden mit seinen Häfen als Drehscheibe internationaler Warenströme in besonderem Maße.

Bremens BIP

2,7 %

Stärker als in den Vorjahren: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Land Bremen ist 2015 nominal um 4,9 Prozent im Vergleich zu 2014 gestiegen. Preisbereinigt ist das ein Anstieg von 2,7 Prozent. Im Bund dagegen ist die Wirtschaft nominal nur um 3,8 Prozent und preisbereinigt um 1,7 Prozent gewachsen. Maßgeblichen Anteil an der stärkeren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat laut Statistischem Landesamt das verarbeitende Gewerbe. Auch andere Bereiche nahmen merklich zu. Das Baugewerbe dagegen stagnierte, während es auf Bundesebene einen leichten Anstieg gegeben hat (+ 0,3 Prozent).



Foto Jörg Sarbach

VERANSTALTUNG
15. Juni, 17:00 Uhr
Die Selbstständigkeit in Teilzeit bietet Chancen: Der Workshop führt in die nebenruffliche Selbstständigkeit ein. Online-Info in der Veranstaltungsdatenbank unter: www.handelskammer-bremen.de

Über die Wirtschaftsleistung in den Bundesländern informiert der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“: www.vgrdl.de.

Auslandsgeschäfte: nur verhalten optimistisch

Die weltweiten Krisen schlagen auf das Auslandsgeschäft deutscher Unternehmen durch.

Licht und Schatten – das erwarten die Unternehmen für ihr Auslandsgeschäft in diesem Jahr. Die Exporteure blicken zwar laut der DIHK-Umfrage „Going international“ auf stabile Geschäfte in Europa und Nordamerika. Andere Märkte bereiten ihnen allerdings Kopfzerbrechen – etwa wegen der aktuell niedrigen Öl- und Rohstoffpreise. Denn wenn auch deutsche Hersteller von verringerten Kosten profitieren, setzt die Entwicklung gleichzeitig rohstofffördernde Staaten mit ehemals starkem Wachstum unter Druck.

„Die Zugpferde der vergangenen Jahre lahmen – wie etwa die chinesische Wirtschaft“, sagte DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier in einem Interview. „Aber auch in anderen Schwellenländern wie in der Ukraine, in Russland, in der Türkei oder auch in Brasilien sind die Sorgen deutscher Unternehmen groß.“

Des Weiteren berichten international ausgerichtete deutsche Unternehmen laut Treier von neuen Handelshemmnissen. So würden Staaten immer kreativer, wenn es darum gehe, den Zugang zu ihren Märkten zu versperren.

„Was früher Handelszölle waren, sind heute zusätzliche, oftmals unnötige lokale Regulierungen und Sicherheitsanforderungen“, so Treier. Jedes dritte Un-

ternehmen klagt darüber, Jahr für Jahr neue Handelshemmnisse überbrücken zu müssen. „Besonders häufig kommt das bei Geschäften mit den Schwellenländern vor.“ In den Einschätzungen der Betriebe spiegelt sich auch die große Verunsicherung aufgrund der politischen Instabilität in vielen Regionen wider: „Die weltweiten Krisen schlagen auf das Auslandsgeschäft deutscher Unternehmen durch.“

Die aktuelle Ausgabe von „Going International“ können Sie im Webportal des DIHK herunterladen: www.dihk.de.

Ein Highlight!

Ein Bildband im handlichen Format für Bremen-Liebhaber

Vom Rathaus bis zu den Wümmewiesen, vom Roland bis zum Vegesacker Hafen: Alle Highlights der Hansestadt hat Fotograf Martin Stöver in diesem kleinen hochwertigen Bildband festgehalten. Die stimmungsvollen Fotografien zeigen auch wichtige Bremer Events wie das Schaffermahl, den Freimarkt oder den Samba-Karneval. Vom bekannten Bremer Autor Johann-Günther König stammen die kurzen und informativen Texte auf Deutsch und Englisch.



Martin Stöver, Johann-Günther König
Bremen – Highlights
Hardcover · 20,7 × 20,9 cm
96 Seiten · € 12,90
ISBN 978-3-944552-58-3



CARL SCHÜNEMANN
VERLAG BREMEN

Gegen den Trend: Eurogate-Terminals im Plus



Foto: Wolfhard Scheer

Es gab Zeiten, da wuchs der Containerumschlag in den Seehäfen dreimal so stark wie die weltweite Wirtschaftsleistung. Doch mittlerweile liegen die beiden Wachstumslinien viel enger beieinander, zwischen 2010 und 2015 stiegen die Containertransporte nur noch um das eineinhalbfache verglichen mit dem globalen BIP. Hinzu kommt: Die Transport-Kapazitäten wachsen stärker als die Nachfrage. Allein 60 Großcontainerschiffe mit mehr als 18.000 TEU werden demnächst in Dienst gestellt. „Ein reifer Markt mit einem hohen Wettbewerb“, sagt Emanuel Schiffer, Vorstandschef der Eurogate-Gruppe, was Europas führenden Terminalbetreiber dazu zwingt, die Produktivität weiter zu steigern.

Bisher hat sich das bremisch-hamburgische Joint-Venture in diesem schwierigen Umfeld beachtlich geschlagen. Während die gesamten Nordrange-Häfen 2015 einen Rückgang von 1,6 Prozent (36,3 Millionen TEU) beim Containerumschlag erlitten haben und der Gesamtumschlag der europäischen Seehäfen 2015 um 2 Prozent rückläufig war, steht bei Eurogate ein Plus von 1,5 Prozent: 8,2 Millionen Boxen wurden an den drei deutschen Standorten (Hamburg, Bremerhaven, Wilhelmshaven) umgeschlagen – laut Schiffer „eine hervorragende Entwicklung.“

Gut angelaufen ist seinen Angaben zufolge auch das erste Quartal mit einem Plus von 6,8 Prozent in Deutschland. Auf-

Je größer die Schiffe (und die Reederei-Allianzen) werden, desto mehr Geschäft erhofft man sich in Wilhelmshaven.

fällig sind die Wachstumsraten im Jadeweserport in Wilhelmshaven, der besonders von der Schiffsgrößenentwicklung profitiert. Hier hat sich der Umschlag 2015 mehr als versechsfacht, auf gut 430.000 TEU. Im ersten Quartal 2016 lag das Plus bei 130 Prozent. Einen Durchbruch für den Tiefwasserhafen könnte das Jahr 2017 bringen, wenn sich die Reederei-Großallianzen auf dem Weltmarkt neu sortiert haben werden.

Seine Internationalisierungsstrategie treibt Eurogate derweil weiter voran. Mit Limassol auf Zypern ist das Dutzend an Standorten in Europa und am Mittelmeer voll. In Brasilien hat sich Eurogate jüngst an einem intermodalen Transportunternehmen beteiligt. Auch nach Iran streckt der Terminalbetreiber seine Fühler aus: Die Bremer wollen sich mit Sina Port, einem iranischen Unternehmen, um den Betrieb des Containerterminals CT 2 im größten Hafen des Landes, Bandar Abbas, bewerben.

Gespräch des Monats

Spannende Zeiten

Andreas Wellbrock, früherer Vorstand der BLG Logistics Group, ist neuer Chef der Windenergie-Agentur WAB

Herr Wellbrock, was haben Sie sich vorgenommen?

Dass wir mehr auf unsere Mitglieder zugehen. Wir haben einen sehr heterogenen Mitgliederkreis: Das geht vom familiengeführten Ingenieurbüro bis zum Großkonzern, und alle haben unterschiedliche Interessen. Wir wollen darum in einer Befragung klären, wo sie künftig die Schwerpunkte der WAB-Arbeit sehen, denn schließlich haben wir nach innen ja auch einen Dienstleistungs- und Serviceauftrag.

Wo steht die deutsche Offshore-Windindustrie heute?

Wir sind an einem Punkt, an dem sich zum einen entscheidet, ob die Bundesregierung es mit der Energiewende wirklich ernst meint. Und zum anderen wird sich jetzt herausstellen, ob zukünftig noch viel am Industriestandort Deutschland produziert wird. Wenn Marktteilnehmer aus diesem Thema aussteigen oder Produktionsstätten in andere Länder verlagern, dann müssten wir uns in Zukunft vermehrt Komponenten zuliefern lassen: Und dann würde das, was sich hier in den vergangenen Jahren aufgebaut hat, wieder schrumpfen und wäre vielleicht irgendwann nicht mehr überlebensfähig.

Welche Rolle wird die Offshore-Windenergie künftig für den Wirtschaftsstandort Bremen/Bremerhaven spielen?

Ich glaube, dass sie nach wie vor eine wichtige Rolle spielen wird. Es gibt die Spezialisten wie Adwen, Senvion und PowerBlades, die weiterhin in Bremerhaven Turbinen und Rotorblätter produzieren werden. Und es gibt die vielen Zulieferer und Dienstleis-



Foto: Anne-Kathrin Wehrmann

ter, die sich am Standort angesiedelt haben und die über ein einzigartiges Know-how verfügen, das so geballt nirgends sonst zu finden ist. Die anstehende Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes wird zeigen, wie es mit der Branche insgesamt weitergeht. Ich bin aber optimistisch, dass die Offshore-Windenergie gerade für Bremerhaven auch in Zukunft eine große Bedeutung haben wird.

Wie beurteilen Sie den Bau des OTB?

Die Erfahrung zeigt, dass sich Industrieunternehmen dort ansiedeln, wo Infrastruktur vorhanden ist. In Bremerhaven steht ein rund 270 Hektar großes Gewerbegebiet zur Verfügung, das entwickelt werden kann: Mit der Infrastruktur des Offshore-Terminals steigen die Chancen erheblich, dass dies gelingt und neue Unternehmen in die Stadt kommen. Natürlich wäre es besser gewesen, wenn man den OTB früher gebaut hätte – aber besser spät als nie. Da das Gewerbegebiet in weiten Teilen schon erschlossen ist, ist es absolut sinnvoll, jetzt an den Plänen festzuhalten.

GOP.



10 % Frühbucherrabatt auf Ihre Weihnachtsfeier!

Buchen Sie bis zum 31. Juli 2016 und sparen Sie:

- 10 % beim Showbesuch
- 10 % bei „Show und Menü“ (inkl. Weihnachtsmenü im Theatersaal)

.....

Fragen Sie jetzt unverbindlich Ihren Wunschtermin an:

(04 21) 89 89 20 oder veranstaltungen-bremen@variete.de

.....

Gültig ab 10 Personen im Zeitraum 10. November 2016 bis 8. Januar 2017; ausgenommen sind Freitage und Samstage

GOP.
varieté-theater
BREMEN

Am Weser-Terminal 4 · 28217 Bremen
Tickets und Gutscheine: variete.de



Foto Frank Pusch

Baustart für das Ecomat

Es ist ein Leuchtturmprojekt, mit dem Bremen seine internationale Spitzenposition in der Luft- und Raumfahrt und darüber hinaus stärken will. Der Bau des Forschungs- und Entwicklungszentrums Ecomat (Center for Eco-efficient Material & Technologies) hat begonnen – mit dem ersten Spatenstich. Hier sollen neue Technologien für den Leichtbau entwickelt werden. Hauptmieter des Gebäudes ist Airbus. 500 Beschäftigte aus Wirtschaft und Wissenschaft werden dort ab Ende 2018 unter einem Dach zusammenarbeiten. 58 Millionen Euro beträgt die Investition, die laut WFB über die Vermietung refinanziert wird.

„Dieses gemeinsame Projekt stärkt den Bremer Airbus-Standort und eröffnet zudem die stärkere Kooperation mit anderen norddeutschen Standorten“, so Airbus-Standortleiter Dr. André Walter. Er wies auf das jüngst eröffnete ZAL Zentrum für Angewandte Luftfahrtforschung in Hamburg und das CFK-Valley in Niedersachsen hin, ein Netzwerk von 100 Unternehmen und Forschungseinrichtungen zu neuen Prozessen, Verfahren und Produkten im Leichtbau mit CFK und Faserverbundwerkstoffen. „Wichtige Themen für die Zukunft sind zudem Digitalisierung und Industrie 4.0. Unter den Airbus-Standorten sind wir in Bremen dabei Vorreiter“, so Walter weiter.

Bauherrin des Ecomat ist eine WFB-Tochter. Den Zuschlag für das 1. Leistungspaket des Baus gewann in einer europaweiten Ausschreibung das Unternehmen Kurt Fredrich Spezialtiefbau GmbH aus Bremerhaven. Neben Airbus und dem Faserinstitut Bremen gehören Daimler, Broetje-Automation, BK Werkstofftechnik – Prüfstelle für Werkstoffe und wissenschaftliche Einrichtungen zu den Mietern.

3D-Druck

Der 3D-Druck ist eine spannende Technologie mit komplett neuen Möglichkeiten – für die Luft- und Raumfahrt etwa oder die Investitionsgüterindustrie. Bremen ist hier ein interessanter Schauplatz geworden: Der nach eigenen Angaben weltweit führende Anbieter von 3D-Druck-Software und Dienstleister für Additive Fertigung hat in der Hansestadt einen Produktionsstandort eröffnet, seinen fünften weltweit. Die Materialise NV aus Belgien wird im BITZ im Auftrag industrieller Kunden Bauteile aus Titan und Aluminium fertigen.



Materialise betreibt in Bremen bereits seit 2011 – als Marcam Engineering übernommen wurde – sein Kompetenzzentrum für 3D-Metalldruck-Software sowie ein Vertriebsbüro. Eine weitere Vertriebsniederlassung befindet sich in Gilching bei München. Der offiziellen Eröffnung des neuen Fertigungsstandortes

im April ging eine Pilotphase mit zwei 3D-Druckern für Titanbauteile voraus. Nun kommen weitere Drucker für die Herstellung von Aluminiumteilen hinzu. Das Hauptwerk von Materialise ist in Leuven, weitere Werke gibt es in Polen, Tschechien und den USA.

Beim 3D-Druck lassen sich zum Beispiel – anders als bei einer Herstellung im Guss- oder Zerspanungsverfahren – hochkomplexe innere Strukturen schaffen, die etwa bei Prothesen das Verwachsen mit dem Körper erleichtern oder in Turbinen die Strömungseigenschaften verbessern. Andere Lösungen vereinfachen die Montage, benötigen weniger Platz oder sind länger haltbar.

Das Bild zeigt einen Durchlaufkühler.



VERANSTALTUNG
2. Juni, 13:00-18:00 Uhr
Wirtschaft trifft Wissenschaft:
6. Bremer Mechatronik-Tag des
Bremer Centrums für Mechatronik.
Online-Info in der Veranstaltungs-
datenbank unter: [www.
handelskammer-
bremen.de](http://www.handelskammer-bremen.de)

... bequemer bauen

BREMER

Beratung, Planung, Bauausführung



Wir bauen Ihre Wünsche aus Beton

- über 65 Jahre Erfahrung
- höchster Qualitätsanspruch
 - absolute Termintreue
 - garantierter Festpreis
- professionelle Projektabwicklung
- mit dem Blick für das Detail



BREMER Hamburg GmbH
Veritaskai 6
21079 Hamburg
Tel +49 40 5550250-0
Fax +49 40 5550250-755
infohamburg@bremerbau.de



www.bremerbau.de

150 Jahre DRK in Bremen



Foto DRK Bremen

Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier ist aktuell Schirmherr der Lorient-Weine. DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg überreicht ihm eine Magnum-Flasche von Lorient-Wein „Spätlese“.

Das DRK Bremen ist mit fast 7.000 Mitgliedern einer der größten Vereine der Stadt und bietet mehr als 200 Hilfsangebote an verschiedenen Standorten.

Abgezapft und originalverkork(s)t – das sind die Lorient-Weine wie das Hupfheimer Jungferngärtchen oder die Oberförhringer Vogelspinne. Am 17. April 2016 wurde die 100.000 Flasche bei einer Online-Auktion für 402 Euro versteigert. Es war ein Unikat, eine 1,5-Liter Magnumflasche mit einer Unterschrift von Außenminister Frank-Walter Steinmeier.

Als Schirmherr 2015 für die Lorient-Weine hatte er das weltweit einzige Rotkreuz-Weingut an der Mosel besucht und die Flasche geschenkt bekommen. Der Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Bremen hatte 2013 die Idee geboren, Lorient-Weine auf den Markt zu bringen, der Erlös kommt DRK-Projekten zugute. Darum bat Steinmeier auch das Bremer DRK, den Wein zugunsten der Flüchtlingshilfe zu versteigern.

Das Bremer DRK besteht seit 150 Jahren – ein Jubiläum, das am 17. Juni 2016 im Rathaus gefeiert wird. Der „Hilfsverein für verwundete Krieger“ wurde am 2. Juli 1866 in Bremen gegründet, 1921 schlossen sich alle deutschen Landesvereine zum Deutschen Roten Kreuz e. V. zusammen. Heute zählt das DRK Bremen mit fast 7.000 Mitgliedern zu den größten Vereinen der Stadt und bietet mehr als 200 Hilfsangebote an verschiedensten Standorten.

Im Jahr 2004 initiierte der Kreisverband Bremen den DRK-Medienpreis, der jährlich ausgeschrieben wird. Die Themen der Einsendungen aus ganz Deutschland sollen sich an den Grundsätzen des Roten Kreuzes orientieren wie zum Beispiel Menschlichkeit, Unabhängigkeit und Freiwilligkeit. Der Preis, der in mehreren Kategorien vergeben wird, ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert, unterstützt wird der Medienpreis in diesem Jahr erstmals vom Deutschen Toto und Lottoblock. Die Preisverleihung findet am 9. Mai 2016 in der Bremer Landesvertretung in Berlin statt. Moderiert wird die Verleihung von DRK-Botschafterin Maybrit Illner.

www.drk-bremen.de

Satzung für die Prüfung zum Erwerb der Grundqualifikation der Fahrer im Güterkraft- und Personenverkehr (Prüfungsordnung Grundqualifikation Güterkraft- und Prüfungsordnung Grundqualifikation Güterkraft- und Personenverkehr)

Das Plenum der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven hat am 29. Februar 2016 aufgrund von § 1 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 254 der Zehnten Zuständigkeitsanpassungsverordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474) in Verbindung mit dem Gesetz über die Grundqualifikation und Weiterbildung der Fahrer bestimmter Kraftfahrzeuge für den Güterkraft- oder Personenverkehr (BKrfQG) vom 14. August 2006 (BGBl. I S. 1958), zuletzt geändert durch Artikel 478 der Zehnten Zuständigkeitsanpassungsverordnung vom 31. August 2015 (BGBl. I S. 1474) sowie in Verbindung mit der Verordnung zur Durchführung des Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetzes (BKrfQV) vom 22. August 2006 (BGBl. I S. 2108), zuletzt geändert durch Artikel 2 der Zehnten Verordnung zur Änderung der Fahrerlaubnis-Verordnung und anderer straßenverkehrsrechtlicher Vorschriften vom 16. April 2014 (BGBl. I S. 348) folgende Satzung beschlossen:

Inhaltsübersicht

- § 1 Sachliche Zuständigkeit
- § 2 Örtliche Zuständigkeit
- § 3 Prüfungsarten
- § 4 Vorbereitung der Prüfung
- § 5 Grundsätze für alle Prüfungen
- § 6 Zulassung zur Prüfung „Grundqualifikation“
- § 7 Zulassung zur Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation“
- § 8 Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung
- § 9 Durchführung der Prüfung „Grundqualifikation“
- § 10 Durchführung der Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation“
- § 11 Anforderungen in der theoretischen Prüfung
- § 12 Anforderungen in der praktischen Prüfung
- § 13 Bewertung der Prüfungsleistungen und Feststellung des Prüfungsergebnisses
- § 14 Niederschrift
- § 15 Erteilung der Bescheinigung
- § 16 Nichtbestehen der Prüfung
- § 17 Inkrafttreten

I. Zuständigkeit

§ 1 Sachliche Zuständigkeit

Die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven (im folgenden Kammer genannt) ist zuständig für die Durchführung von Prüfungen nach dem Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetz (BKrfQG).

§ 2 Örtliche Zuständigkeit

Örtlich zuständig ist die Industrie- und Handelskammer, in deren Bezirk der Prüfungsbewerber/die Prüfungsbewerberin seinen/ihren Wohnsitz hat. Der Bewerber/die Bewerberin kann mit seiner/ihrer Zustimmung an eine andere Industrie- und Handelskammer verwiesen werden.

II. Prüfungen

§ 3 Prüfungsarten

Prüfungen zum Nachweis der Qualifikation sind

- (1) Grundqualifikation
 1. Grundqualifikation für Güterkraftverkehr oder Personenverkehr gemäß § 1 Abs. 2 BKrfQV.
 2. Prüfung reduziert um die theoretischen Teile, die bereits Gegenstand der Prüfung gemäß § 4 Abs. 6 Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr oder für den Straßenpersonenverkehr waren, gemäß § 1 Abs. 3 BKrfQV. Diese Prüfung wird im Folgenden „Grundqualifikation Quereinsteiger“ Güterkraftverkehr oder Personenverkehr genannt.
 3. Prüfung reduziert um die theoretischen und praktischen Teile, die bereits Gegenstand der Prüfung der ersten Grundqualifikation waren, gemäß § 3 BKrfQV. Diese Prüfung wird im Folgenden „Grundqualifikation Umsteiger“ für Güterkraftverkehr oder Personenverkehr genannt.

- (2) Beschleunigte Grundqualifikation
1. beschleunigte Grundqualifikation für Güterkraftverkehr oder Personenverkehr gemäß § 2 Abs. 4 BKrFQV,
 2. Prüfung reduziert um die theoretischen Teile, die bereits Gegenstand der Prüfung gemäß § 4 Abs. 6 Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr oder für den Straßenpersonenverkehr waren, gemäß § 2 Abs. 7 BKrFQV. Diese Prüfung wird im Folgenden „beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger“ Güterkraftverkehr oder Personenverkehr genannt.
 3. Prüfung reduziert um die theoretischen Teile, die bereits Gegenstand der Prüfung der ersten Grundqualifikation waren, gemäß § 3 BKrFQV. Diese Prüfung wird im Folgenden „beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger“ für Güterkraftverkehr oder Personenverkehr genannt.

§ 4 Vorbereitung der Prüfung

- (1) Die Kammer setzt Ort und Zeitpunkt der Prüfung fest.
- (2) Die Anmeldung zur Prüfung soll schriftlich unter Angabe der Prüfungsart und unter Beachtung der Anmeldefrist auf einem Vordruck der Kammer erfolgen.
- (3) Der Anmeldung sind neben den Angaben zur Person die Angaben und Nachweise über das Vorliegen der Zulassungsvoraussetzungen gemäß §§ 6 oder 7 beizufügen.
- (4) Die Kammer soll die Bewerber/Bewerberinnen unter Berücksichtigung der Reihenfolge der eingegangenen Anmeldungen vor dem jeweiligen Prüfungstermin schriftlich zur Prüfung einladen. Die Einladung gibt dem Bewerber/der Bewerberin
 - Ort und Zeitpunkt der Prüfung,
 - die Art der Prüfung,
 - die Prüfungsdauer,
 - die Art der zugelassenen Hilfsmittel,
 - die Bedingungen für das Bestehen der Prüfung,
 - die in § 8 des Statuts getroffenen Regelungen über Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung bekannt.
- (5) Die Einladung des Bewerbers/der Bewerberin zum praktischen Prüfungsteil nach § 9 (4) erfolgt erst, nachdem er/sie die aufgrund der Gebührenordnung der Kammer festgesetzte Prüfungsgebühr für diesen Prüfungsteil entrichtet hat.

§ 5 Grundsätze für alle Prüfungen

- (1) Die Prüfungssprache ist deutsch.
- (2) Die Prüfung ist nicht öffentlich.
- (3) Die in den §§ 9 und 10 genannten Zeitansätze – sowohl für die theoretische als auch praktische Prüfung – sind reine Prüfungszeiten. Vor- und nachbereitende Arbeiten, wie z. B. Erläuterungen zum Prüfungsablauf, Aufbau/Wiederaufbau von Übungen, Erläuterungen zur Prüfungsbewertung sind nicht Bestandteil der Prüfungszeit.
- (4) Die Prüfung wird entsprechend der Anmeldung und der Zulassungsvoraussetzungen entweder für den „Güterkraftverkehr“ oder für den „Personenverkehr“ abgelegt.

- (5) Bei Beginn der Prüfung wird die Identität der Prüfungsteilnehmer/Prüfungsteilnehmerinnen festgestellt. Prüfungsteilnehmer/Prüfungsteilnehmerinnen, deren Identität nicht zweifelsfrei festgestellt werden kann, werden von der Prüfung ausgeschlossen.
- (6) Bei Beginn der Prüfung werden den Prüfungsteilnehmern/Prüfungsteilnehmerinnen der Ablauf der Prüfung sowie die Prüfer/Prüferinnen bekannt gegeben.
- (7) Die Prüfungsteilnehmer/Prüfungsteilnehmerinnen sind nach Bekanntgabe der Prüfer/Prüferinnen zu befragen, ob sie von ihrem Recht zur Ablehnung eines Prüfers/einer Prüferin wegen Besorgnis der Befangenheit Gebrauch machen wollen. Über einen Ablehnungsantrag entscheidet die Kammer.
- (8) Hält sich ein Prüfer/eine Prüferin für befangen, so kann die Kammer den betroffenen Prüfer/die betroffene Prüferin von der Prüfung ausschließen. Bestehen Zweifel an einer unparteiischen Ausübung des Prüfungsamtes, so muss die Kammer den betroffenen Prüfer/die betroffene Prüferin von der Prüfung ausschließen.
- (9) Wird einem Ablehnungsantrag stattgegeben oder ein Prüfer/eine Prüferin ausgeschlossen, so soll der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin zum nächsten Termin eingeladen werden, sofern der ausgeschlossene Prüfer/die ausgeschlossene Prüferin nicht sogleich durch einen anderen Prüfer/eine andere Prüferin ersetzt werden kann.
- (10) Über die Prüfung ist eine Niederschrift zu erstellen.
- (11) Die Bewertung der Prüfungsleistung ist nur in ganzen oder halben Punkten zulässig.
- (12) Wurde die Zulassung zur Prüfung aufgrund gefälschter Unterlagen oder falscher Angaben ausgesprochen, wird sie von der Kammer widerrufen.
- (13) Die Vervielfältigung, Verbreitung oder Veröffentlichung der gemeinsamen Fragebögen der Industrie- und Handelskammern für Prüfungen nach dem BKrFQG oder von Teilen dieser Fragebogen außerhalb der unmittelbaren Prüfungsabwicklung ist untersagt.
- (14) Für die Prüfungen gelten ergänzend zu den Bestimmungen dieser Satzung die gemeinsamen Richtlinien der Industrie- und Handelskammern betreffend die Prüfung zum Erwerb der Grundqualifikation der Fahrer im Güterkraft- und Personenverkehr, die die Kammer als Verwaltungsvorschrift erlässt. Die Kammer gibt den Erlass dieser Verwaltungsvorschrift in ihrem Mitteilungsblatt bekannt.

§ 6 Zulassung zur Prüfung „Grundqualifikation“

- (1) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 1 (Grundqualifikation) nur zugelassen, wenn er/sie einen gültigen Führerschein für die entsprechende Fahrerlaubnisklasse vorlegt.
- (2) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 2 (Grundqualifikation Quereinsteiger) nur zugelassen, wenn er/sie einen gültigen Führerschein für die entsprechende Fahrerlaubnisklasse und den entsprechenden Nachweis
 1. für den Straßenpersonenverkehr ausgenommen Taxen- und Mietwagenverkehr gemäß § 4 Abs. 6 Berufszugangsverordnung für den Straßenpersonenverkehr oder

2. für den Güterkraftverkehr gemäß § 4 Abs. 6 Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr vorlegt.
- (3) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 3 (Grundqualifikation Umsteiger) nur zugelassen, wenn er/sie einen gültigen Führerschein für die entsprechende Fahrerlaubnisklasse und die entsprechende Grundqualifikation gemäß Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetz vorlegt.
- (4) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur praktischen Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 (Grundqualifikation, Grundqualifikation Quereinsteiger, Grundqualifikation Umsteiger) nur zugelassen, wenn er/sie sich gegenüber der Kammer verpflichtet, ein geeignetes Prüfungsfahrzeug für die Abnahme der praktischen Prüfung zu stellen. Geeignet ist ein Prüfungsfahrzeug, das den Anforderungen gemäß § 9 Abs. 4 Nr. 2 genügt. Sollte der Teilnehmer/die Teilnehmerin keine Möglichkeit haben, ein geeignetes Prüfungsfahrzeug zu stellen, kann die Kammer auf Antrag des Teilnehmers/der Teilnehmerin ein geeignetes Prüfungsfahrzeug vermitteln.
- (5) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur praktischen Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 (Grundqualifikation, Grundqualifikation Quereinsteiger, Grundqualifikation Umsteiger) nur zugelassen, wenn er/sie sich gegenüber der Kammer verpflichtet, zur praktischen Prüfung einen Fahrlehrer zu stellen, der im Besitz einer gültigen Fahrlehrerlaubnis gemäß Fahrlehrergesetz vom 25. August 1969 (BGBl. I S. 1336) in der jeweils aktuell gültigen Fassung für die Fahrerlaubnisklassen CE für den Güterverkehr beziehungsweise DE für den Personenverkehr ist. Sollte der Teilnehmer/die Teilnehmerin keine Möglichkeit haben, einen Fahrlehrer, der die o. g. Voraussetzungen erfüllt, zu stellen, kann die Kammer auf Antrag des Teilnehmers/der Teilnehmerin einen entsprechenden Fahrlehrer vermitteln.

§ 7 Zulassung zur Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation“

- (1) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 1 (beschleunigte Grundqualifikation) nur zugelassen, wenn er/sie das Original eines von einer anerkannten Ausbildungsstätte gemäß § 7 BKrFQG ausgestellten Nachweises über die Teilnahme an einer entsprechenden Schulung vorlegt.
- (2) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 2 (beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger) nur zugelassen, wenn er/sie das Original eines von einer anerkannten Ausbildungsstätte gemäß § 7 BKrFQG ausgestellten Nachweises über die entsprechenden Unterrichtsteile und den entsprechenden Nachweis
 1. für den Straßenpersonenverkehr ausgenommen Taxen- und Mietwagenverkehr gemäß § 4 Abs. 6 Berufszugangsverordnung für den Straßenpersonenverkehr oder
 2. für den Güterkraftverkehr gemäß § 4 Abs. 6 Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr vorlegt.

- (3) Der Teilnehmer/die Teilnehmerin wird zur Prüfung gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 3 (beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger) nur zugelassen, wenn er/sie das Original eines von einer anerkannten Ausbildungsstätte gemäß § 7 BKrFQG ausgestellten Nachweises über die entsprechenden Unterrichtsteile und die entsprechende Grundqualifikation gemäß Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetz vorlegt.

§ 8 Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung

- (1) Ein Rücktritt von der theoretischen oder praktischen Prüfung ist nur aus einem wichtigen Grund zulässig. Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin vor Beginn der theoretischen oder der praktischen Prüfung zurück, gilt die jeweilige Prüfung als nicht abgelegt. Das Gleiche gilt, wenn ein Prüfungsbewerber/eine Prüfungsbewerberin zu einer Prüfung nicht erscheint.
- (2) Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin im Verlauf der theoretischen Prüfung zurück, so gilt diese grundsätzlich als nicht bestanden.
- (3) Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin im Verlauf der praktischen Prüfung aus einem wichtigen Grund zurück, so können bereits erbrachte, in sich abgeschlossene Teile der Prüfung als abgelegt anerkannt werden. Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin im Verlauf einer Prüfung ohne wichtigen Grund zurück, so gilt diese Prüfung als nicht bestanden.
- (4) Über das Vorliegen eines wichtigen Grundes befindet die Kammer. Macht der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin als wichtigen Grund geltend, dass er/sie wegen Krankheit an der Prüfung nicht teilnehmen konnte oder nach Beginn eines Prüfungsteils abrechnen musste, so hat er/sie dies unverzüglich durch Vorlage eines ärztlichen Attests, das in der Regel nicht später als am Prüfungstag ausgestellt wurde, nachzuweisen. Die Kammer hat das Recht, in begründeten Einzelfällen ein amtsärztliches Zeugnis eines Gesundheitsamtes mit Aussagen zur Prüfungsfähigkeit einzufordern, damit entschieden werden kann, ob ein wichtiger Grund vorliegt.
- (5) Unternimmt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin Täuschungshandlungen oder stört er/sie den Prüfungsablauf erheblich, kann er/sie von der weiteren Teilnahme an der Prüfung ausgeschlossen werden. Bei Ausschluss gilt diese Prüfung als nicht bestanden.

§ 9 Durchführung der Prüfung „Grundqualifikation“

- (1) Die Prüfung gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 1 – 3 (Grundqualifikation, Grundqualifikation Quereinsteiger, Grundqualifikation Umsteiger) besteht aus einer theoretischen und einer praktischen Prüfung. Die theoretische und die praktische Prüfung können in beliebiger Reihenfolge abgelegt werden.
- (2) Für die theoretische Prüfung werden die gemeinsamen Fragebogen der Industrie- und Handelskammern verwendet.
- (3) Die theoretische Prüfung ist schriftlich abzulegen und besteht aus Multiple-Choice-Fragen und offenen Fragen und der Erörterung von Praxisituationen.
- (4) Die praktische Prüfung besteht aus einer Fahrprüfung, einem praktischen Prüfungsteil und der Bewältigung von kritischen Fahrsituationen.

1. Für die praktische Prüfung setzt die Kammer einen amtlich anerkannten Sachverständigen/eine amtlich anerkannte Sachverständige oder einen amtlich anerkannten Prüfer/eine amtlich anerkannte Prüferin für den Kraftfahrzeugverkehr ein, der/die im Besitz einer gültigen Berechtigung zur Abnahme der Fahrerlaubnisprüfung ist. Die praktische Prüfung kann auch von einem Kammer-Mitarbeiter/einer Kammer-Mitarbeiterin mit gleichwertiger Qualifikation abgenommen werden. Die Kammer kann weitere sachkundige Personen hinzuziehen.
2. Für die Fahrprüfung und die Bewältigung kritischer Fahrsituationen wird ein Kraftfahrzeug entsprechend der dem Prüfungsteilnehmer/der Prüfungsteilnehmerin erteilten höchsten Fahrerlaubnisklasse bezogen auf die Abmessungen und Gewichte von Lkw oder Omnibussen eingesetzt. Die Fahrzeuge müssen den Anforderungen der Nummern 2.2.6 bis 2.2.13 der Anlage 7 der Fahrerlaubnis-Verordnung (FeV) entsprechen. Zusätzlich muss das Prüfungsfahrzeug die Anforderungen der Nummer 2.2.16 der Anlage 7 der FeV erfüllen.
3. Für die Bewältigung von kritischen Fahrsituationen können die Kraftfahrzeuge durch den Einsatz eines leistungsfähigen Simulators ersetzt werden. Die Entscheidung darüber trifft die Kammer.
- (5) Grundqualifikation gem. § 3 Abs. 1 Nr. 1 (Grundqualifikation)
 1. Die Dauer der theoretischen Prüfung beträgt 240 Minuten.
 2. Die praktische Prüfung besteht aus einer Fahrprüfung zu 120 Minuten, aus einem praktischen Prüfungsteil zu 30 Minuten und aus der Bewältigung von kritischen Fahrsituationen, die 60 Minuten nicht überschreiten darf.
- (6) Grundqualifikation gem. § 3 Abs. 1 Nr. 2 (Grundqualifikation Quereinsteiger)
 1. Die Dauer der theoretischen Prüfung beträgt 170 Minuten.
 2. Die praktische Prüfung besteht aus einer Fahrprüfung zu 120 Minuten, aus einem praktischen Prüfungsteil zu 30 Minuten und der Bewältigung von kritischen Fahrsituationen, die 60 Minuten nicht überschreiten darf.
- (7) Grundqualifikation gem. § 3 Abs. 1 Nr. 3 (Grundqualifikation Umsteiger)
 1. Die Dauer der theoretischen Prüfung beträgt 110 Minuten.
 2. Die praktische Prüfung besteht aus einer Fahrprüfung zu 60 Minuten, aus einem praktischen Prüfungsteil zu 30 Minuten und der Bewältigung von kritischen Fahrsituationen, die 30 Minuten nicht überschreiten darf.
- (8) Die Gesamtprüfung oder die theoretische Prüfung oder die praktische Prüfung dürfen wiederholt werden.
- (9) Nach Abschluss der Gesamtprüfung sind die Unterlagen der theoretischen Prüfung ein Jahr, die Anmeldung und die Niederschriften der theoretischen und praktischen Prüfung zehn Jahre aufzubewahren.

§ 10 Durchführung der Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation“

- (1) Die Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation“ gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 1-3 (beschleunigte Grundqualifikation, beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger, beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger) besteht aus einer theoretischen Prüfung.
- (2) Für die Prüfung werden die gemeinsamen Fragebogen der Industrie- und Handelskammern verwendet.
- (3) Die Prüfung ist schriftlich abzulegen und besteht aus Multiple-Choice-Fragen und offenen Fragen.
- (4) Die Dauer der Prüfung für die „beschleunigte Grundqualifikation“ gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 1 beträgt 90 Minuten.
- (5) Die Dauer der Prüfung für die „beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger“ gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 2 beträgt 60 Minuten.
- (6) Die Dauer der Prüfung für die „beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger“ gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 3 beträgt 45 Minuten.
- (7) Die Prüfung darf wiederholt werden.
- (8) Nach Abschluss der Prüfung sind die Unterlagen ein Jahr, die Anmeldung und die Niederschrift zehn Jahre aufzubewahren.

§ 11 Anforderungen in der theoretischen Prüfung

- (1) Gegenstände der theoretischen Prüfung:
Die in der Anlage 1 der BKrFQV genannten Kenntnisbereiche sind Gegenstand der jeweiligen Prüfungen für den Güterkraftverkehr und den Personenverkehr gemäß der Tabelle auf Seite 35.
- (2) Grundsätze für die Prüfungsaufgaben
 1. Die Prüfung besteht, bezogen auf die jeweilige Gesamtpunktzahl, zu gleichen Teilen aus Multiple-Choice-Fragen, offenen Fragen und der Erörterung von Praxis-situationen, sofern sie Gegenstand der Prüfung sind. Die Kenntnisbereiche 1., 2. und 3. werden, soweit sie Gegenstand der Prüfung sind, zu gleichen Teilen berücksichtigt.
 2. Multiple-Choice-Fragen werden mit je einem Punkt bewertet. Sie enthalten vier Antwortvorschläge, wovon nur eine Antwortvorgabe richtig ist.
 3. Offene Fragen werden mit mindestens je einem Punkt und höchstens fünf Punkten bewertet.
 4. Die Erörterung einer Praxissituation besteht aus verbundenen offenen Fragen.

§ 12 Anforderungen in der praktischen Prüfung

- (1) Fahrprüfung
 1. Ziel der Fahrprüfung ist die Bewertung der fahrpraktischen Fähigkeiten des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin. Sie muss auf Straßen innerhalb und außerhalb geschlossener Ortschaften, auf Schnellstraßen oder Autobahnen und in Situationen mit unterschiedlicher Verkehrsdichte stattfinden.
 2. Die Fahrprüfung soll vorzeitig beendet werden, wenn der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin grobe Fahr- und Verhaltensfehler in Bezug auf die StVO zeigt.

Kenntnisbereiche	Kenntnisse/Fähigkeiten gemäß Anlage 1 der BKrFQV	Grundqualifikation beschleunigte Grundqualifikation	Grundqualifikation Quereinsteiger beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger	Grundqualifikation Umsteiger beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger
1.	1.1	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	1.2	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	1.3	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	1.4	Güterkraftverkehr	Güterkraftverkehr	Güterkraftverkehr
	1.5	Personenverkehr	Personenverkehr	Personenverkehr
	1.6	Personenverkehr	Personenverkehr	Personenverkehr
2.	2.1	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--	--
	2.2	Güterkraftverkehr	--	Güterkraftverkehr
	2.3	Personenverkehr	--	Personenverkehr
3.	3.1	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--	Güterkraftverkehr Personenverkehr
	3.2	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.3	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.4	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.5	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr
	3.6	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr
	3.7	Güterkraftverkehr	--	Güterkraftverkehr
	3.8	Personenverkehr	--	Personenverkehr

3. Wird die Fahrprüfung vorzeitig beendet, wird sie mit null Punkten bewertet.
- (2) Praktischer Prüfungsteil
Ziel dieses Prüfungsteils ist die Bewertung der folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten der in den Anlagen 1 und 2 der BKrFQV genannten Kenntnisbereiche gemäß der Tabelle auf Seite 36.
- (3) Bewältigung kritischer Fahrsituationen
 1. Ziel bei der Bewältigung kritischer Fahrsituationen ist insbesondere die Bewertung der Fähigkeiten des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin bezüglich der Beherrschung des Fahrzeugs bei unterschiedlichem Fahrbahnzustand je nach Witterungsverhältnissen sowie Tages- und Nachtzeit.

2. Die Bewältigung kritischer Fahrsituationen wird auf einem geeigneten Gelände durchgeführt, wobei Gefährdungen für Dritte ausgeschlossen sein müssen.

§ 13 Bewertung der Prüfungsleistungen und Feststellung des Prüfungsergebnisses

- (1) Bewertung der Grundqualifikation
 1. Grundlage der Bewertung der Prüfungsleistungen sind die in der theoretischen und der praktischen Prüfung erzielten Ergebnisse, die in Punkten ausgedrückt werden.

Kenntnisbereiche	Kenntnisse/Fähigkeiten gemäß Anlage 1 und 2 der BKrFQV	Grundqualifikation	Grundqualifikation Quereinsteiger	Grundqualifikation Umsteiger
1.	1.4	Güterkraftverkehr	Güterkraftverkehr	Güterkraftverkehr
	1.5	Personenverkehr	Personenverkehr	Personenverkehr
	1.6	Personenverkehr	Personenverkehr	Personenverkehr
3.	3.2	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.3	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	--
	3.5	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr	Güterkraftverkehr Personenverkehr

2. Die theoretische Prüfung ist bestanden, wenn mindestens 50 % der Gesamtpunktzahl gemäß nachfolgender Aufstellung erreicht wurden:
- Grundqualifikation Gesamtpunktzahl 162
 - Grundqualifikation Quereinsteiger Gesamtpunktzahl 114
 - Grundqualifikation Umsteiger Gesamtpunktzahl 72

3. Die Teile der praktischen Prüfung gemäß § 9 Abs. 4 werden jeweils getrennt voneinander bewertet. Die praktische Prüfung ist bestanden, wenn mindestens 50 % der Gesamtpunktzahl gemäß der nachfolgenden Aufstellung erreicht wurden und der in jedem Teil der Prüfung erzielte Punkteanteil nicht unter 20 % der jeweils möglichen Punktzahl liegt.

In den praktischen Prüfungen Güterkraftverkehr und Personenverkehr sind insgesamt höchstens folgende Punkte erreichbar:

- a) Grundqualifikation und Grundqualifikation Quereinsteiger jeweils: Gesamtpunktzahl 120
- davon Fahrprüfung 60 Punkte
 - davon praktischer Prüfungsteil 30 Punkte
 - davon Bewältigung kritischer Fahrsituationen 30 Punkte
- b) Grundqualifikation Umsteiger: Gesamtpunktzahl 80
- davon Fahrprüfung 30 Punkte
 - davon praktischer Prüfungsteil 30 Punkte
 - davon Bewältigung kritischer Fahrsituationen 20 Punkte

Der Prüfer/die Prüferin hat nach Beendigung des jeweiligen praktischen Prüfungsteils dem Prüfungsteilnehmer/der Prüfungsteilnehmerin die Bewertung und deren wesentliche Gründe mitzuteilen. Der Prüfer/die Prüferin hat ein Prüfungsprotokoll anzufertigen und der Kammer auszuhändigen.

4. Die Gesamtprüfung ist bestanden, wenn die theoretische und die praktische Prüfung bestanden wurden.
- (2) Bewertung der beschleunigten Grundqualifikation Die Prüfung ist bestanden, wenn mindestens 50 % der Gesamtpunktzahl gemäß nachfolgender Aufstellung erreicht wurden.
- beschleunigte Grundqualifikation Gesamtpunktzahl 60
 - beschleunigte Grundqualifikation Quereinsteiger Gesamtpunktzahl 40
 - beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger Gesamtpunktzahl 30
- (3) Die Bewertung der Prüfungsleistung erfolgt durch die Kammer. Aufgrund der erbrachten Prüfungsleistungen stellt die Kammer das Prüfungsergebnis fest und erklärt die Prüfung für bestanden oder nicht bestanden.

§ 14 Niederschrift

- Die anzufertigende Niederschrift enthält folgende Angaben:
- den Namen, den Vornamen, ggf. den Geburtsnamen, das Geburtsdatum und den Geburtsort, Geburtsland sowie die Anschrift und Nationalität des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin,
 - Ort, Datum, Beginn und Ende der Prüfung,
 - die Art und Bestandteile der Prüfung,
 - die Feststellung der Identität des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin sowie die Erklärung seiner/ihrer Prüfungsfähigkeit,
 - die Belehrung des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin über sein/ihr Recht, Prüfer/Prüferinnen wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen,
 - Bewertung der erbrachten Prüfungsleistung,
 - das Prüfungsergebnis, die Erklärung über das Bestehen oder Nichtbestehen der Prüfung,
 - Name/Namen und Unterschrift(en) der Prüfer/Prüferinnen

§ 15 Erteilung der Bescheinigung

Nach bestandener Prüfung erhält der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin eine Bescheinigung der Kammer über das Bestehen der Prüfung.

§ 16 Nichtbestehen der Prüfung

Bei nicht bestandener Prüfung erhält der Teilnehmer/die Teilnehmerin einen schriftlichen Bescheid der Kammer über das Nichtbestehen der Prüfung. Der Bescheid ist mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen.

§ 17 Inkrafttreten

Die Satzung tritt am Tag nach ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Kammer in Kraft. Gleichzeitig treten das Statut der Handelskammer Bremen betreffend die Prüfung zum Erwerb der Grundqualifikation der Fahrer im Güterkraft- und Personenverkehr vom 5. Mai 2008 und die Satzung der IHK Bremerhaven betreffend die Prüfung zum Erwerb der Grundqualifikation der Fahrer im Güterkraft- und Personenverkehr vom 23. April 2008 außer Kraft.

Die vorstehende Satzung wurde am 23. März 2016 gemäß § 8 Abs. 2 Berufskraftfahrer-Qualifikationsgesetz (BKrFQG) in Verbindung mit § 2 der Verordnung über die Zuständigkeiten nach dem Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetz (BKrFQGZuV) von der Senatorin für Kinder und Bildung genehmigt (Aktenzeichen: 23-1/32 02/1).

Bremen, den 5. April 2016
Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven
gez.
Harald Emigholz (Präses)
Dr. Matthias Fonger (I. Syndicus)

REPORT

Neuer Benchmark

Angesichts vieler globaler Krisen, einer gefährdeten Sicherheitslage und einer verknüpften Welt müssen Unternehmen den politischen Rahmenbedingungen mehr Aufmerksamkeit schenken. Ein spannendes Forum dafür bot der 11. Deutsche Außenwirtschaftstag in Bremen.

Text: Christine Backhaus, Foto: Frank Pusch



von links Inspirierende Vorträge hielten der Leiter der Münchner Sicherheitskonferenz, Dr. Wolfgang Ischinger, und HWWI-Direktor Prof. Henning Vöpel. Der Berliner Staatssekretär im Wirtschaftsministerium Uwe Beckmeyer nahm eine politische Standortbestimmung vor.

Die Handelskammer Bremen hat als federführende Organisatorin zusammen mit dem Senat der Freien Hansestadt Bremen und mit Unterstützung der Spitzenverbände der Deutschen Wirtschaft namhafte Referenten verpflichtet, ein neues Format geschaffen und ein relevantes Themenfeld zur Diskussion gestellt.

st da ein neuer Benchmark in der politischen Landschaft gesetzt worden? Wurde der Anspruch, den Handelskammer-Präses Harald Emigholz eingangs formulierte, auch eingelöst? Inspirierende Gastreden, informative Kamingespräche, intensives Networking, interessante Begegnungen: Der Deutsche Außenwirtschaftstag hat in seiner neuen Form und in seiner neuen Verortung in der Tat ein starkes Echo bei den Teilnehmern – rund 300 Vertreter aus überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen – gefunden.

„Plattformen wie unser Außenwirtschaftstag sind nötig, um in Zukunft die Teilhabe der Wirtschaft an Entscheidungsprozessen zu sichern“, sagte Emigholz. Sich mit der Außenwirtschaftspolitik und ihren Auswirkungen auf das eigene Wirtschaften auseinanderzusetzen – das ist für Unternehmen in diesen unsicheren Zeiten dringlicher geworden.

Wie sehr, das machten schon zum Auftakt die Rede von Professor Henning Vöpel, Chef des HWWI in Hamburg, über die Entwicklung der Weltwirtschaft, und der Vortrag von Dr. Wolfgang Ischinger, Leiter der Münchner Sicherheitskonferenz und Ex-Staatssekretär, über die internationale Sicherheitslage überaus deutlich.

Für diesen 19. April und die mittlerweile 11. Auflage des 1995 etablierten Außenwirtschaftstages hatte sich die Handelskammer viel Neues einfallen lassen, um die Außenwirtschaftspolitik zu den Unternehmen zu bringen. „Global, digital, frei: Die Außenwirtschaft des 21. Jahrhunderts gestalten“ hieß das ehrgeizige Motto. Erstmals gab es mit der Bremer Landesbank und dem Mercedes-Werk Bremen zwei Hauptsponsoren sowie weitere unternehmerische Sponsoren.

Der Themenbogen war weit – von Finanzierungsfragen über Exportkontrolle bis zur Cybersicherheit – gespannt, die Orte der Zusammenkünfte waren rund um den Marktplatz (Rathaus, Haus Schütting, Industrie-Club, Baumwollbörse) gruppiert, kleine Gesprächsrunden wurden gebildet. Die sechs Kamingespräche (wegen der großen Nachfrage zwei mehr als ursprünglich geplant) fanden am Nachmittag statt, während am Vormittag im Bremer Rathaus alle Augen und Ohren auf Vöpel und Ischinger und dem Forum „Sicherheit und Verantwortung“, an dem auch BGA-Vizepräsident Dr. Hans Fabian Kruse teilnahm, gerichtet waren.

Den dritten Programmteil bildete am Abend die Verleihung des Preises der Deutschen Außenwirtschaft wiederum im Rat-

haus und in Anwesenheit von Bürgermeister Dr. Carsten Sieling. Der offizielle Teil klang aus mit einer Rede von Staatssekretär Uwe Beckmeyer in Vertretung des Schirmherren der Veranstaltung, Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel, und des französischen Botschafters Philippe Etienne, der eindringlich die europäische Einigung beschwor. „Wir müssen Europa eine Vision für die Zukunft geben“, sagte er und setzte mit der Betonung der deutsch-französischen Partnerschaft für den europäischen Einigungsprozess einen bemerkenswerten Schlussakkord: „Wir brauchen mehr Europa und nicht weniger.“

Re-Nationalisierung und Protektionismus

Das war ganz im Sinne des Hamburger Ökonomen Vöpel. Er warnte angesichts der gegenwärtigen komplexen politischen Probleme vor der Gefahr einer Re-Nationalisierung. Auch zunehmende protektionistische Tendenzen gefährdeten die globale Ökonomie. Er zog eine historische Parallele und verwies darauf, dass schon einmal, im 19. Jahrhundert, auf die erste Welle der Globalisierung und ihren sehr hohen Wachstumsraten ein Rückfall in den Nationalismus mit politischem Versagen folgte. Vöpel skizzierte die vielen ungelösten Probleme im welt-



Präses Harald Emigholz eröffnete die Tagung in der Oberen Halle des Rathauses: „Wir bringen die Außenwirtschaftspolitik zu den Unternehmen.“

Spannend, hintergründig, anders



Die Top-Themen:

- > **Energiewende:** Wie Unternehmen aus dem Norden profitieren
- > **Private Banking in Bremen:** Wohin mit dem Geld?
- > **Erfolgreicher Mittelstand:** In welchen Branchen Firmen gut dastehen

Auch im Abo erhältlich! 16,80 € pro Jahr

Hier erhältlich:

- Pressehaus Bremen und regionale Zeitungshäuser sowie bei ausgewählten Pressehändlern
- diewirtschaft-bremen.de

WESER
KURIER

Durch Wertschätzung begeistern

Lange Zeit galten Mitarbeiter vor allem als Produktionsfaktoren. Wertschätzung drückt das jedoch nicht aus. Denn immerhin geht es um Menschen, die ihre Kreativität, ihr Engagement und einen Teil ihrer Lebenszeit in ein Unternehmen einbringen. Da aber der Arbeitsmarkt zu einem Arbeitnehmermarkt wird, müssen Arbeitgeber für Bewerber attraktiver werden und die Wertschätzung der Mitarbeiter als Aufgabe sehen – als „Mission Mitarbeiter“. Denn es ist effizienter, zufriedene Mitarbeiter zu halten, als auf

dem Arbeitsmarkt neue zu suchen. Mitarbeiter bindet man nun mal am besten ans Unternehmen, indem man auf ihre individuellen Lebensziele eingeht und ihnen etwa flexible Modelle für die Gestaltung von Arbeit und Arbeitszeit anbietet. Aber auch indem man ihre Kreativität fördert und auf ihre Verantwortungsbereitschaft setzt. Dazu braucht es einen Führungsstil, der Mitarbeiter inspirieren und für eine gemeinsame Sache begeistern kann. Das zahlt sich auch wirtschaftlich aus, denn langfristig sind nur zufriedene Mitarbeiter gute Mitarbeiter.

Bei Dell hat die Wertschätzung der Mitarbeiter immer schon einen sehr hohen Stellenwert. Im Dell Plan 2020 hat Michael Dell seine Vision zum Thema Mitarbeiterführung dargelegt, und das Unternehmen folgt diesem Kurs in zahlreichen Initiativen, die von flexiblen Arbeitsprogrammen und der gezielten Förderung von Talenten über die Schulung der Führungskräfte, bis hin zum sozialen Engagement der Mitarbeiter reicht. Diese Zufriedenheit wirkt auch nach außen, sie macht Dell attraktiv für neue „Köpfe“: So gehen zwei Drittel der Neueinstel-

lungen bei Dell auf Empfehlungen der eigenen Mitarbeiter zurück. Gemeinsam mit dem Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) und Edgar K. Geffroy, einem der führenden Business-Motivatoren, setzt Dell die „Mission Mitarbeiter“ nun auch als zentrales Thema für den deutschen Mittelstand auf die Agenda.

Mehr Informationen zu Mission Mitarbeiter finden Sie unter b4b.mission-mitarbeiter.de Anregungen und Fragen unter dell.de/xing · dell.de/linkedin

Mission: Mitarbeiter

„Wir bei Dell kümmern uns um unsere Mitarbeiter und sorgen so dafür, dass sie ihr Bestes geben – für die Kunden und die Gemeinschaft, in der sie leben und arbeiten.“

Doris Albiez
Vice President & General Manager
Dell Deutschland





Kamingespräche (im Bild links die Runde zur Exportkontrolle mit BAFA-Präsident Dr. Arnold Wallraff) und der intensive Austausch (unten) am Rande der Tagung verliehen der Veranstaltung eine besondere Note.



politischen Umfeld (China, Russland, Brasilien, Brexit, Ölpreis, Verschuldung), die nicht wirklich adressiert würden und deren Risiken die Ökonomie so stark beeinflussten wie seit langem nicht – und das Wachstum begrenzten. Geopolitisch aber auch technologisch im Zuge der Digitalisierung werde die Welt neu vermessen. „Wir erleben einen fundamentalen Umbruch“, so Vöpel, mit neuen Divergenzen: „Es gibt keinen gemeinsamen globalen Wachstumspfad mehr, an den sich alle heften können.“

So wie der Ökonom konnte auch der Diplomat wenig mehr als ein Quäntchen Optimismus verbreiten: Wolfgang Ischinger sezierte die zerfallende Weltordnung, die es immer schwieriger mache, Probleme richtig und rechtzeitig einzuschätzen. Die internationale Lage sei unübersichtlich und so bedrohlich geworden wie seit dem Ende des Kalten Krieges nicht mehr. Die Furcht vor Russland hält er allerdings für übertrieben, sie erinnere ihn an das Märchen vom „Scheinriesen“. Europa müsse jetzt endlich den Mut zu einem „Befreiungsschlag“ aufbringen

und das europäische Haus mit neuen Regeln und Institutionen krisen- und sturmfest machen. Nationale Alleingänge führten nur auf den Holzweg.

Praxisnähe in den Kamingesprächen

Direkt in den unternehmerischen Alltag hinein führten dagegen die sechs Kamingespräche des Außenwirtschaftstages. Sie boten Handreichungen für die Probleme bei der Exportkontrolle, die Verantwortung in der Lieferkette für die Zukunft des Russlandgeschäfts und für die staatliche Exportkreditversicherung. Es gab einen Exkurs über Deutschland als Investitionsland (für ausländische Unternehmen) und einen Ausflug in die Cybersicherheit und den Datenschutz bei ausländischen Geschäften.

Wer sich damit beschäftigt und auch seine Geschäftspartner in diese Richtung drängt, der hat, das wurde hier schnell klar, Markt Vorteile. Brüssel hilft, mit einer Datenschutzgrundverordnung, die in zwei Jahren in Kraft treten wird. Datenschutz und Cybersicherheit sind Chefsache, lautet eine feste Regel. Die zweite: Eine Informationsinventur (was sind meine sensiblen Daten?) und eine Risikoanalyse müssen her. Und drittens sollte das Unternehmen nicht nur über Rechenzentren und Clouds nachdenken, sondern vor allem den Datenaustausch, die Datenströme bewerten – und sichern! ●



von links
Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer, Alexander Liegel (Mangelberger), Tim Geldmacher und Bettina Bohnen (Cofermin), Heinrich Jürgens (Jüke)

» Die ganze Welt ist unser Markt

Preis der deutschen Außenwirtschaft 2016 verliehen

Die ungewöhnliche Arbeits- und Führungsorganisation, die breite internationale Aufstellung und die sehr hohe Diversifizierung – das gab für die Jury den Ausschlag: Die Essener Cofermin-Gruppe, die Spezialrohstoffe vertreibt, hat den Preis der deutschen Außenwirtschaft 2016 für herausragende Exportaktivitäten gewonnen. Er wurde zum Abschluss des Deutschen Außen-

wirtschaftstages auf einer Festveranstaltung im Bremer Rathaus verliehen. Den zweiten Platz errang die Mangelberger Elektrotechnik GmbH, die elektrotechnische Systemlösungen für Food- und Discountunternehmen anbietet. Auf den dritten Rang kam die Jüke Systemtechnik GmbH aus Altenberg im Münsterland. Sie stellt medizintechnische Messsysteme her. „Wir

betrachten die ganze Welt als unseren Markt“, sagten die zwei nach Bremen gereisten Cofermin-Chefs Tim Geldmacher und Bettina Bohnen. „Wir handeln mit Spezialrohstoffen – aber unsere wichtigste Ressource sind die Mitarbeiter.“ 30 Unternehmen hatten sich für die Auszeichnung beworben. Überreicht hat sie Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer. ●



Büro- und Gewerbebau mit System: wirtschaftlich, individuell und nachhaltig

konzipieren bauen betreuen. www.goldbeck.de



GOLDBECK Nord GmbH, Niederlassung Bremen
28357 Bremen, Haferwende 7
Tel. 04 21/27658-0



Wider den Wahn

„Akademisierungswahn“: So kennzeichnete Professor Julian Nida-Rümelin, einstmaliger Kultur-Staatsminister, schon 2013 die Inflation der akademischen Ausbildung auf Kosten der dualen beruflich-praktischen Variante. Im Haus Schütting stellte er seine Thesen vor.

Text: Kai Uwe Bohn, Foto: Jörg Sarbach

Volles Haus bei einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung – ein untrügliches Zeichen für ein Thema, das bewegt. Und tatsächlich sind viele der mehr als 100 Unternehmensvertreter, die auf Einladung der Handelskammer und der Bremer Unternehmensverbände im Schütting Professor Julian Nida-Rümelin lauschen, Leidtragende eines fatalen Trends: Immer mehr junge Menschen entscheiden sich für ein Studium, immer weniger für eine klassische duale Berufsausbildung. Geeignete Auszubildende sind immer schwerer zu finden; dafür ist mittlerweile von einer „Bachelor-Schwemme“ die Rede.

Was manche Bildungspolitikern für einen Segen halten, ist für den Münchener Hochschullehrer und Politikberater ein Fluch. Das sagt er auch seit einigen Jahren, leicht zuge-spitzt und dadurch umso hörbarer. Julian Nida-Rümelin ist so etwas wie die Speerspitze im Kampf gegen den „Akademisie-

rungswahn“ geworden. Seine Bücher, Interviews und Vorträge sind stark gefragt, seine Ansichten werden lebhaft diskutiert.

OECD-Modell passt nicht auf Deutschland

Interessant: Ein hochangesehener Akademiker kritisiert die starke Zunahme akademischer Ausbildung. Er bläst nicht in das Horn derer, die einen Studienabschluss für das Nonplusultra, für ein Zeichen von Wohlstand und Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft halten. Er stellt sich gegen die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), die Deutschland jahrelang für einen zu niedrigen Akademisierungsgrad kritisiert hat. Er tut dies, weil er die Entwicklung der vergangenen Jahre in Deutschland für einen



Wirtschaftsdialog über das Thema „Duale Ausbildung versus Akademisierungstrend“ – von links Professor Nida-Rümelin im Gespräch mit Präses Harald Emigholz und Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer

falschen Umgang mit dem Thema (Aus-) Bildung generell hält: „Seit der Jahrtausendwende ist ein bestimmtes Paradigma von Bildung, das in vielen Ländern etabliert ist und dort auch leidlich funktioniert, auf ein ganz anderes Bildungssystem übertragen worden, auf das es gar nicht passt – nämlich auf unseres.“

Das ist der Dreh- und Angelpunkt von Nida-Rümelins Kritik, die er mit Daten, Zahlen und Fakten untermauert. Das deutsche System der dualen Berufsausbildung gibt es vergleichbar nur noch in der Schweiz und Österreich – „doch viele Nationen der Welt beneiden uns darum und interessieren sich dafür.“ Hohe Ingenieurskunst, die Qualität hiesiger Produkte, die hohe Anzahl der Weltmarktführer in Nischenbereichen („hidden champions“), bahnbrechende Patente – all diese „typisch deutschen“ Errungenschaften werden weltweit nicht nur mit guter akademischer Ausbildung, sondern mindestens ebenso mit der hervorragenden praxisnahen Berufsausbildung in Zusammenhang gebracht. „Wenn ich US-Präsident wäre, würde ich selbstverständlich dafür plädieren, dass möglichst viele junge Menschen studieren. Denn es gibt in den USA keine andere

Berufsausbildung!“ macht Nida-Rümelin den Unterschied klar.

Zahlen differenziert betrachten

Er fordert, sich die Zahlen, die die OECD jahrelang als Beleg für eine geringe Akademisierung in Deutschland heranzog, genau anzusehen und differenziert zu betrachten – „denn da werden Äpfel mit Birnen verglichen!“ So vergleicht er die USA mit Deutschland: „Die USA haben mehr Akademiker, ja. Aber wie definiert man eigentlich akademische Ausbildung? Wollen wir wirklich jeden Abschluss, der dort nach zwei Jahren an einem City oder Community College ausgestellt wird, mit einem deutschen Studienabschluss an einer forschungstarken Universität oder Fachhochschule vergleichen?“ 80 Prozent der akademischen Abschlüsse in den USA werden von Einrichtungen vergeben, an denen es keine Forschung gibt: „Würde man die abziehen, läge die Akademikerquote der USA weit unter der Deutschlands!“ Dass sich die OECD an der angelsächsischen Sichtweise orientiert, wundert Nida-Rümelin allerdings nicht, kommt doch die Hälfte der Mittel für diese Organisation aus den USA.

Beispiele dieser Art präsentiert er mannigfaltig. Das stärkste Argument für die Überlegenheit des deutschen Bildungssystems mit der Zweigleisigkeit von Akademisierung und dualer Berufsausbildung sieht der Hochschullehrer jedoch in der viel geringeren Jugendarbeitslosigkeit – nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich und der Schweiz. „Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland durchschnittlich 8 Prozent, im OECD-Durchschnitt 21 Prozent“, führt Nida-Rümelin an. Und in Großbritannien, wo die akademische Absolventenquote fast doppelt so hoch wie bei uns ist? „21 Prozent Jugendarbeitslosigkeit. Schweden: 24 Prozent, Finnland 20 Prozent. Gehen Sie über solche Zahlen nicht einfach achselzuckend hinweg – es gibt nur eine vernünftige Erklärung dafür: die Stärke der dualen Berufsausbildung!“

Den Einzelnen stärker in den Blick nehmen

Natürlich kann er, der eine Zeitlang auch dem Kabinett Schröder angehörte, die Entwicklungen erklären, die zum vermeintlichen „Akademisierungswahn“ führten. Den Trend zu immer mehr Uni- und Fachhochschul-Absolventen, so Nida-Rümelin, könne man wohl nicht mehr aufhalten. Aber er spricht sich deutlich gegen das zwanghafte Festhalten an einer Doktrin aus, die nicht auf Deutschland passt – und fordert, die Fähigkeiten und Interessen des Einzelnen stärker in den Blick zu nehmen: „Wenn jemand handwerklich geschickt ist und Spaß daran hat – warum sollte man ihn dann nicht so fördern, dass er sich vielleicht für eine duale Berufsausbildung entscheidet, die besser zu ihm passt?“

Man dürfe beide Bildungswege nicht gegeneinander ausspielen, es gebe keinen besseren oder schlechteren Weg. Auch müsse die Durchlässigkeit zwischen Studium und klassischer Berufsausbildung höher werden. Wo es Sinn macht, seien „hybride Systeme“ angezeigt. Erste Veränderungen zum Besseren stellt Julian Nida-Rümelin mittlerweile fest – „aber ich wünsche mir für Deutschland, dass die duale Berufsausbildung mal eine Zeit lang so ‚gepampert‘ wird wie zuletzt der akademische Weg.“ ●

Die Philharmonischen Kammerkonzerte im Frühjahr

Artemis Quartett

Werke von Schubert, Grieg u. a.

16.03.2016 • 20 Uhr • Die Glocke • Kleiner Saal

Fauré Klavierquartett

Dominique Horwitz Rezitation

„Mache mir ein wenig Lärm vor.“ Mendelssohn zu Besuch bei Goethe – Musik & Rezitation

13.04.2016 • 20 Uhr • Die Glocke • Kleiner Saal

Signum Quartett

Nils Mönkemeyer Viola

Werke von Haydn, van Dijk & Brahms

26.05.2016 • 20 Uhr • Die Glocke • Kleiner Saal

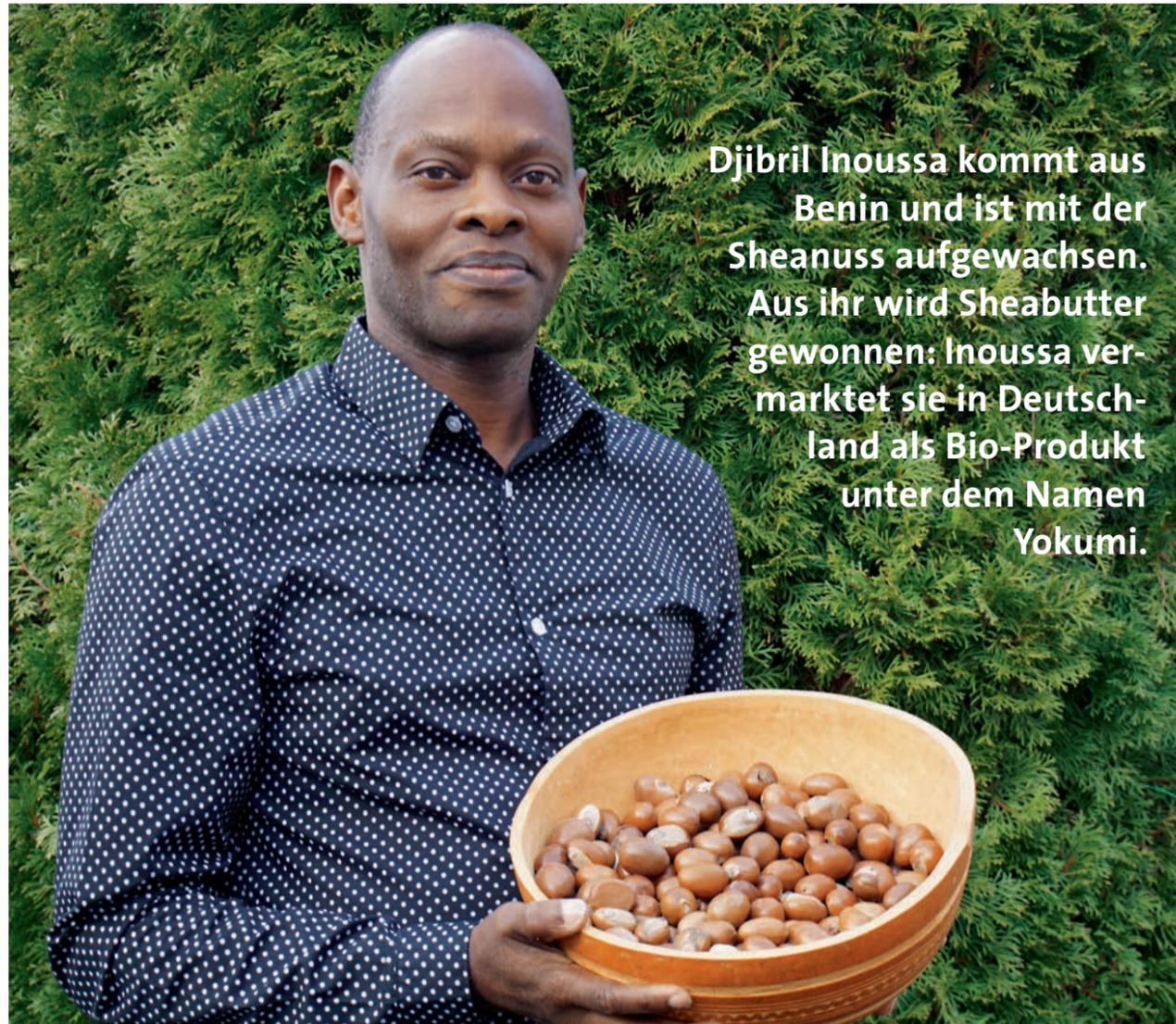


Signum Quartett

Mehr Infos zu den Kammerkonzerten finden Sie auf www.philharmonische-gesellschaft-bremen.de

Ticketservice in der Glocke: Tel. 0421-33 66 99
WESER-KURIER Pressehaus, Martinistr. 43, Bremen

PHILHARMONISCHE
GESELLSCHAFT BREMEN
Beste Noten für Bremen



Djibril Inoussa kommt aus Benin und ist mit der Sheanuss aufgewachsen. Aus ihr wird Sheabutter gewonnen: Inoussa vermarktet sie in Deutschland als Bio-Produkt unter dem Namen Yokumi.

Das Gold der Frauen

Text und Foto: Janet Binder

Mit Sheabutter kennt sich Djibril Inoussa aus, er ist mit ihr groß geworden. Sie wird aus den Nüssen des Karitébaums gewonnen, der in Afrika als heilig gilt. Als Kind war Inoussa in seinem Heimatland Benin in Westafrika bei der Ernte und der Weiterverarbeitung oft dabei. Seine Mutter arbeitete so wie die meisten Frauen im Dorf in einer der traditionellen Kooperativen, die die Nüsse sammelten und Sheabutter herstellten.

In seiner Heimat wird Sheabutter auch als „das Gold der Frauen“ bezeichnet: Das reichhaltige Pflanzenfett wird nicht nur bei sehr trockener Haut verwendet, sondern auch zur Wundheilung, bei Neurodermitis und zur Pflege von Narben. An diese Tradition wollte Inoussa in seiner Wahlheimat Bremen anknüpfen: Der 47-Jährige verkauft Sheabutter in ihrer Reinform, so wie man sie in Deutschland kaum kennt.

Enttäuscht von Sheabutter-Produkten in Europa

Als Djibril Inoussa mit Anfang 20 für sein Betriebswirtschaftsstudium nach Europa ging, lag es nahe, dass er sich umschaute, welche Sheabutter-Produkte hier angeboten wurden. „Jedes Mal, wenn ich etwas entdeckte, fühlte ich mich erst einmal angesprochen“, sagt er. Es schien ein Stück Heimat zu sein. Doch er wurde enttäuscht. An die Qualität, wie er sie von zu Hause kannte, kamen die Produkte nach seinem Empfinden nicht heran. Denn Sheabutter wird in Europa hauptsächlich raffiniert verkauft. „Dadurch gehen aber auch wertvolle Inhaltsstoffe verloren“, sagt er.

Inoussa blieb in Deutschland, heiratete, bekam mit seiner Frau zwei Kinder. Seinem Geburtsland blieb er stark verbunden; als Berater in der Produktentwicklung flog er oft nach Afrika. Das Thema Sheabutter ließ ihn nicht los, er wusste von seinen Eltern viel über ihre Wirkung. Er schrieb ein Buch darüber. Das Interesse daran ermutigte ihn, noch einen Schritt weiter zu gehen. Denn letztlich fehlte das richtige Produkt für seine Anwendungstipps. Als Betriebswirt sah er eine Marktlücke in Deutschland für die traditionell hergestellte pflanzliche Creme.

Tochter Zami-Ola als Firmenlogo

So gründete Djibril Inoussa zusammen mit seiner Frau Annette das Unternehmen mit der Marke Yokumi. Das Wort bedeutet in der westafrikanischen Ewe-Sprache Sheabutter. Inoussa entwarf ein Firmenlogo – den Schattenriss des Kop-

fes seiner inzwischen 17-jährigen Tochter Zami-Ola. Vor sechs Jahren orderte er die ersten Cremedosen. Djibril Inoussa war nach eigenen Angaben der Erste, der in Deutschland Bio-Sheabutter in unraffinierte Qualität als zertifizierte Naturkosmetik anbot. „Du bist verrückt, das interessiert niemanden“, musste er sich damals von vielen anhören. Die kritischen Stimmen hatten Unrecht.

Doch der Weg zum Erfolg war steinig. „Am Anfang war es schwer, Läden zu überzeugen, unraffinierte Sheabutter in ihr Sortiment aufzunehmen“, sagt Inoussa. Denn das Produkt war nicht so blütenweiß und geruchsneutral wie die bekannten Cremes. Seine Creme ist gelblich, hat einen markanten Geruch und ist eher fest. Er ging auf Messen und Märkte und erklärte die Vorteile. „Ich bin durch ganz Deutschland mit Proben im Gepäck gereist“, erzählt der Wahl-Bremer. Erste Kunden mit Hautproblemen waren zufrieden, empfahlen Yokumi weiter. Inzwischen liefert Djibril Inoussa seine Produkte bundesweit an 80 Bioläden und vertreibt sie von seinem heimischen Büro in Bremen-Vegesack über einen eigenen Onlineshop.

Afrika mehr als ein Rohstoff-Lieferant

Doch es geht ihm nicht nur um das Geschäft. Er weiß, wie wichtig es für Afrika ist, nicht nur Rohstoffe zu verkaufen, sondern im eigenen Land auch Produkte herzustellen. Für Benin ist die Sheanuss nach Angaben des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung das dritt wichtigste Exportprodukt. „Beim Export von Rohnüssen findet aber keine Wertschöpfung statt. Das hat mich immer aufgeregt“, sagt Inoussa. Große Rohstoffhersteller etwa kaufen die Nüsse, verarbeiten sie außerhalb von Afrika und geben sie weiter an die Kosmetik- und Lebensmittelindustrie. Nüsse, die vor Ort zu Sheabutter verarbeitet werden, bringen den afrikanischen Kooperativen wesentlich mehr Einnahmen und somit ein besseres Leben, so Inoussa.

Deshalb lässt er seine Produkte in einer Frauen-Kooperative herstellen. Hier weiß er, dass er die Qualität bekommt, die er gewohnt ist. „Die Herstellung von Sheabutter ist eine Kunst“, sagt er. „Um sie zu beherrschen braucht man viel überliefertes Wissen, Erfahrung, Geduld und Feingefühl bei jedem einzelnen Produktionsabschnitt.“ Und das besitzen die Frauen in Benin alles. ●

Mehr unter: www.yokumi.de

Auf einen Klick: Förderprogramme

In Deutschland gibt es mehr als 1.000 Förderprogramme, rund 300 können Existenzgründer und bestehende Unternehmen in Bremen und Bremerhaven nutzen. Die Orientierung ist nicht einfach,



viele Programme sind an verschiedene Voraussetzungen geknüpft. Deshalb hat die Handelskammer für das Land Bremen eine Übersicht über die wichtigsten Förderprogramme erstellt. Sie listet die derzeit gültigen Modelle für Zuschüsse, Darlehen, Bürgschaften und Beteiligungen auf und erläutert, wer antragsberechtigt ist, welche Institution zuständig ist, was zum Fördergegenstand gehört, welche Voraussetzungen gelten und welche Konditionen mit der Finanzierungshilfe verbunden sind.

Die Übersicht
über bremische Förderprogramme
finden Sie auf der Website der
Handelskammer unter der Rubrik
Gründung und Förderung:
www.handelskammer-bremen.de.



Foto WFB

Wie Bremens Förderbank Unternehmen unterstützt

Kundenhalle, Schalter oder Girokonten sucht man hier vergebens: Die BAB ist keine gewöhnliche Bank, sondern eine Förderbank. 2001 als Bremer Aufbau-Bank GmbH gegründet, dient sie der Wirtschafts- und Strukturförderung in Bremen und Bremerhaven. Mit verschiedenen Programmen und Dienstleistungen unterstützt sie Unternehmen in allen Phasen der Entwicklung von der Gründung über das Wachstum bis zur Konsolidierung. Mit den örtlichen Sparkassen und Banken arbeitet sie ohne Konkurrenzdruck partnerschaftlich zusammen. „Wir finanzieren Zukunft“, so BAB-Geschäftsführer Jörn-Michael Gauss.

Die BAB bietet eine umfassende Beratung und vergibt Kredite, Beteiligungen und Bürgschaften. Zum Programmportfolio gehören das Bremer Programm für Unternehmensgründungen (BRUT), der Bremer Unternehmerkredit (BUK), Darlehen aus dem Landesinvestitionsförderprogramm (LIP) und die BAB-Mikrokredite. „Für nahezu jede Situation sind wir da“, sagt Kai Sander, Abteilungsleiter Wirtschaftsförderung. Und die Bank sei offen für neue Ideen und Wege, wie zum Beispiel bei der regionalen Crowdfunding-Plattform Schotterweg, die von dem Unternehmen startnext, der BAB und der Wirtschaftsförderung Bremen gemeinsam betrieben wird.

Weitere Informationen:
www.bab-bremen.de

Wer hat am schönsten saniert?

Wer sich in Bremen und Bremerhaven besonders für die Erhaltung und Pflege von Baudenkmalern engagiert hat, kann jetzt belohnt werden. Zum dritten Mal wird der „Bremer Denkmalpflegepreis“ ausgelobt. Landesdenkmalpfleger Professor Dr. Georg Skalecki will besonders gelungene Sanierungsmaßnahmen in den Fokus des öffentlichen Interesses rücken. Das Landesamt und die Aufbaugemeinschaft Bremen haben den Preis vor sechs Jahren mit Unterstützung der Architektenkammer, der Handelskammer und der Handwerkskammer initiiert.

Bewerben können sich bauausführende Handwerker, Architekten oder Ingenieure sowie öffentliche oder private Bauherren ebenso wie ehrenamtlich Tätige bzw. Vereine. Ausgezeichnet werden sanierte Einzelobjekte oder ganze Ensembles



bzw. Anlagen, seien es nun Baudenkmal, Gartendenkmäler, technische Denkmäler oder bewegliche Denkmäler wie Schiffe. Eine Bedingung: Die Sanierungsmaßnahme muss nach dem 31. August 2013 fertiggestellt worden sein. Der Preis wird in vier Kategorien verliehen – und zwar an Handwerker, Architekten oder Ingenieure, öffentliche und private Bauherren, Einzelpersonen, Vereine oder Einrichtungen, die sich für den Erhalt eines Denkmals eingesetzt haben.

Die Preisträger erhalten eine Urkunde und eine Plakette, die am Denkmal angebracht werden kann. Die Preisgelder belaufen sich auf insgesamt 3.000 Euro; die Medienpartner, Weser-Kurier und Nordsee-Zeitung, vergeben zudem noch einen mit 2.500 Euro dotierten Sonderpreis.

Information:

Einsendeschluss ist der 1. September 2016.

Die Preisverleihung findet am 23. November 2016 im Bremer Rathaus statt.

Der Anmeldebogen kann beim Landesamt für Denkmalpflege

angefordert werden und steht auch als Download zur Verfügung:

Landesamt für Denkmalpflege, Telefon 0421 361-2502,

office@denkmalpflege.bremen.de,

www.denkmalpflege.bremen.de/denkmalpreis.

FLOSKEL DES MONATS

DER QUANTENSPRUNG



Klingt gewaltig und ist doch so klein. Der Quantensprung war bei seiner Entdeckung tatsächlich ein riesiger wissenschaftlicher Fortschritt. Die Quanten an sich sind in der Physik aber die KLEINSTmögliche Energiedifferenz. (Quelle: <https://floskelwolke.de>).

Vorsorge für den Ernstfall:

Notfall-Handbuch für Unternehmen

Viele Unternehmer wissen längst, wie wichtig es sein kann, Vorkehrungen für den eigenen Ausfall zu treffen. Dennoch tun sie es viel zu selten. Denn es sind unangenehme Gedanken, die die eigene Person betreffen. Wenn der Chef plötzlich für längere Zeit ausfällt, Verantwortlichkeiten und Befugnisse nicht klar geregelt und wichtige Informationen nicht auffindbar sind, ist das Unternehmen im schlimmsten Falle handlungsunfähig. Wer also nicht frühzeitig vorsorgt, gefährdet im Notfall das Überleben des Unternehmens, denn Unglücke passieren – naturgemäß – unvorbereitet und aus heiterem Himmel. Um das zu verhindern, ist die Erstellung eines Notfall-Planes bzw. eines Notfall-Handbuchs ratsam: Es führt den Inhaber Schritt für Schritt durch den Planungsprozess und stellt sicher, dass vom Aufbewahrungsort wichtiger Unterlagen über Bankvollmachten und Passwörter bis zum Zweitschlüssel nichts vergessen wird. Das Notfall-Handbuch steht unter www.handelskammer-bremen.de zum Download bereit.



Vortrag: Notfallkoffer für Unternehmen – Was passiert, wenn Ihnen heute was passiert?

Christine Thoma von der DATEV eG Nürnberg klärt in ihrem Vortrag darüber auf, welche Maßnahmen ergriffen werden sollten, und packt einen „Notfallkoffer“ mit entsprechenden Checklisten, Vollmachten und Dokumentationen. Die kostenfreie Veranstaltung findet am 18. Mai 2016 (15:00-17:00 Uhr) in Bremen und am 19. Mai 2016 (15:00-17:00 Uhr) in Bremerhaven statt. Bitte melden Sie sich bei Petra Homann-Zaller (Telefon 0421 3637-267, homann-zaller@handelskammer-bremen.de) an.

Impressum

wirtschaft in Bremen und Bremerhaven
97. Jahrgang | Mai 2016

Herausgeber

Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven
Am Markt 13, 28195 Bremen,
Telefon 0421 3637-0, service@handelskammer-bremen.de,
www.handelskammer-bremen.de

Verlag

Carl Ed. Schünemann KG, Zweite Schlachtpforte 7, 28195 Bremen,
Telefon 0421 36903-72, www.schuenemann-verlag.de

Vertriebsleitung

Marion Helms, Telefon 0421 36903-45,
helms@schuenemann-verlag.de

Anzeigenleitung

Karin Wachendorf, Telefon 0421 36903-26,
anzeigen@schuenemann-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom 1. Januar 2016

Chefredaktion

Dr. Christine Backhaus, presse.contor, backhaus@pressecontor.de,
Dr. Stefan Offenhäuser, offenhaeuser@handelskammer-bremen.de

Konzept, Grafik, Herstellung

presse.contor, knickmann_feldmann

Druck

Müller Ditzgen AG, Hoebelstraße 19, 27572 Bremerhaven

Preise

Einzelheft: Euro 2,30, Jahresabonnement: Euro 22,80

Die beitragspflichtigen Kammerzugehörigen erhalten die „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ auf Anfrage kostenlos. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche Rechte der Vervielfältigung liegen bei der Handelskammer Bremen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Handelskammer wieder. Anzeigen- und Redaktionsschluss ist der 6. des Vormonats. ISSN 0931-2196

Erscheinungsweise

bis zum 10. des Monats

iwv geprüft



Die aktuelle Ausgabe können Sie auch online lesen unter www.handelskammer-bremen.de/wibb.
Titelbild: Frank Pusch



Achtung Steuerfalle (§ 50i EStG)



**Besteuerung stiller Reserven:
Vortrag, 10. Juni 2016 (8:30-10:00 Uhr),
in Bremen, Haus Schütting**

„Im Rahmen von Umwandlungen und Einbringungen ist Betriebsvermögen, abweichend von den Bestimmungen des Umwandlungssteuergesetzes, stets mit dem gemeinen Wert anzusetzen.“ Mit diesem Satz hat der Gesetzgeber 2013 versehentlich dafür gesorgt, dass bei jeder Umstrukturierung stille Reserven aufzudecken und zu versteuern sind. Das Bundesfinanzministerium hat nun einen Erlass veröffentlicht, mit dem das verunglückte Gesetz repariert werden soll.

Risiken bleiben dennoch: Kann die Finanzverwaltung sich damit über das Gesetz hinwegsetzen? Gilt der Erlass uneingeschränkt auch für international aufgestellte Unternehmen? Greift der Fiskus zu, wenn ein Gesellschafter im Ausland einen Wohnsitz begründet? Dr. Florian Kleinmanns (im Bild), Steuerberater und Rechtsanwalt bei Ebner Stolz, zeigt Fallstricke für Unternehmer und Unternehmerfamilien auf und erläutert, wie man sie umgehen kann.

Information und Anmeldung:
Saskia Tölle, Handelskammer Bremen,
Telefon 0421 3637-594,
toelle@handelskammer-bremen.de

Gesundheit im Betrieb



**Betriebliches Gesundheitsmanagement,
16. Juni 2016, 8:30-13:30 Uhr,
in Bremen, Haus Schütting**

Der Verein Gesundheitswirtschaft Nordwest und die Handelskammer Bremen laden hierzu ein. Fachkräftemangel, alternde Belegschaften und psychische Belastungen stellen Unternehmen vor die Aufgabe, für die Gesundheit und die Motivation der Beschäftigten etwas zu tun und die Arbeitgebermarke zu stärken. Geplant sind Vorträge, Workshops und eine BGM-Messe: Wie kann das betriebliche Gesundheitsmanagement ressourcenschonend aufgebaut werden? Wie wird die psychische Gefährdungsbeurteilung sinnvoll für die Gesundheit der Belegschaft und des Unternehmens umgesetzt? Wie werden Risiken, die sich aus dem demografischen Wandel ergeben, frühzeitig erkannt und wie kann man diesen Risiken bestmöglich entgegen steuern?

Information und Anmeldung:
Die Teilnahme an der von der Metropolregion Nordwest geförderten Veranstaltung ist kostenlos. Die Zahl Plätze ist begrenzt, bitte melden Sie sich formlos an: veranstaltungen@gwnw.de.
Weitere Informationen zur Veranstaltung erhalten Sie auf: www.einladung.gwnw.de.

CFK-Strukturen im Wandel



Fotos: Ebner Stolz, Frank Scheffka, Jan Rathke

**ITHEC 2016
in der Messe Bremen,
11. und 12. Oktober**

Mit Kohlenstoff-Fasern verstärkte Strukturteile senken den Treibstoffbedarf von Automobilen und Flugzeugen. Deshalb werden CFK-Leichtbauteile immer beliebter. Zugleich verkürzen Hybridlösungen, bei denen die Verbindung thermoplastischer CFK-Teile mit Metallteilen im Vordergrund steht, die Zykluszeiten. Über diese und viele andere Trends rund um CFK-Strukturen mit thermoplastischer Matrix informiert die ITHEC 2016. Die Kongressmesse gilt als führende Plattform für das Fachwissen rund um thermoplastische CFK-Lösungen.

www.ithec.de



VERANSTALTUNG
8. Juni, 18:00-20:30 Uhr
Pressearbeit mit Pfiff und Plan: wie Sie Aufhänger für Ihre Geschichten finden und wichtige Medien ansprechen! Mehr in der Veranstaltungsdatenbank unter: www.handelskammer-bremen.de

BRANCHEN DER REGION

Firmenfeiern

Firmenfeiern im Grünen!

Für kleine, große und sehr große Unternehmen!
Buchungen: (04244) 81 000
www.echt-rogge.de



Zum feiern: Sparen Sie 10% bei der Buchung eines Freitags-Termins!

Kurierdienst



Nationale & internat. Transporte
Direktfahrten – Sammelgut
SameDay – IC-Kurier
Sichere Lieferkette von Luftfracht für den Reglementierten Beauftragten
Transportvermittlung
24 Stunden Service
Telefon 0421-3963339
www.kurierdienst-manfred-bruns.net

Weiterbildung

• **SPRACHZEITUNGEN** •
Fordern Sie Ihr kostenloses Probeexemplar an!
www.sprachzeitungen.de

Werbung im Branchenverzeichnis

Preis: 4€ € 2,80 pro mm
Breite: 1 sp. 40 mm
Höhe: mind. 20 mm, max. 60 mm
mind. 2 Schaltungen
Tel. 0421 / 3 69 03-72
Fax 0421 / 3 69 03-34
anzeigen@schuenemann-verlag.de

• SPRACHZEITUNGEN •

Sprachtraining. Landeskunde. Vokabelhilfen.
Sprachen erLesen.



MAKE ENGLISH YOUR BUSINESS

WORLD AND PRESS

☛ Sie sind ein Unternehmen mit internationalen Kontakten. ☛ Sie möchten etwas für Ihre Mitarbeiter und für Ihre Firma tun. ☛ Sie wissen, dass gute Englischkenntnisse im heutigen Wirtschaftsleben und im Beruf ein „Muss“ sind.

Die Sprachzeitung **Business World and Press** bietet effektives Sprachtraining mit aktuellen Originalartikeln und englisch-deutschen Vokabeln. **Business World and Press** bringt die Sprachkenntnisse Ihrer Mitarbeiter auf den neuesten Stand und informiert über Top-Themen aus der Welt der Wirtschaft und mehr.

Bestellen Sie unverbindlich und kostenlos Ihr Probeexemplar unter:
www.sprachzeitungen.de

Telefon +49(0)421.369 03-76 · info@sprachzeitungen.de
CARL ED. SCHÜNEMANN KG
ZWEITE SCHLACHTPFORTE 7 · 28195 BREMEN

Veranstaltungen der Handelskammer

Kreativwirtschaft

Kreativrendezvous – Das Business Speeddating mit der Kreativwirtschaft
10. Juni, 2016, 14:30 Uhr, Bremen

Lernen Sie neue Geschäftskontakte kennen und erhalten Sie neue Perspektiven, um Ihren Marketing-, Kommunikations- und Vertriebsbereich weiterzuentwickeln! Maximal 10 Unternehmen auf jeder Seite!

Anmeldungen:
keitel@handelskammer-bremen.de

Mittelstandstreff

Unternehmensführung anhand aktueller Zahlen aus der Finanzbuchführung
25. Mai, 12:30-14:30 Uhr, Bremen

Gast des Mittelstandstreffs ist Christine Thoma von der DATEV eG aus Nürnberg.

Anmeldungen:
veranstaltungen@handelskammer-bremen.de

Zollseminare

Umsatzsteuer – jenseits der Landesgrenzen
10. Mai, 9:00-17:00 Uhr,
Bremen

Lieferantenerklärung 2016
3. Juni, 9:00-17:00 Uhr,
Bremen

Anmeldungen:
zollseminar@handelskammer-bremen.de

Mehr Details, weitere Angebote und aktuelle Informationen nebst der Online-Anmeldung finden Sie hier: www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen



Foto Antje Schimanke

Generalprobe fürs Bankgespräch im Unternehmensservicecenter Bremen und Bremerhaven

Sie planen ein Geschäftsvorhaben und bereiten die Finanzierung vor: Worauf kommt es beim Bankgespräch an? Welche Unterlagen benötigt die Bank? Welche Fragen muss man beantworten können? Was müssen Gründungsinteressierte, junge und etablierte Unternehmen beachten? Je sorgfältiger die Vorbereitung, desto größer die Aussichten auf Erfolg und gute Kreditkonditionen. Die Finanzierungsberatung von B.E.G.IN, der Bremer-Existenz-Gründungsinitiative, der BAB-Förderbank und der BIS Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH gibt Kreditsuchenden Tipps und eine erste Orientierung – unkompliziert, kostenlos und vertraulich. Sie informiert über alle notwendigen Schritte zu Finanzierungsfragen; Kreditsuchende erhalten eine unverbindliche Einschätzung ihres Vorhabens. Mögliche Fragen des Bankgesprächs werden erörtert. Relevante Unterlagen wie Konzept oder Businessplan sollten zu dem ca. einstündigen Beratungsgespräch mitgebracht werden.

Information und Anmeldung: Finanzierungsberatung

- im Unternehmensservice in Bremen am 10. Mai 2016
(bitte melden Sie sich bei B.E.G.IN in Bremen an: Telefon 0421 3234-6412);
- im Unternehmensservice in Bremerhaven am 23. Mai 2016
(bitte melden Sie sich bei B.E.G.IN in Bremerhaven an: Telefon 0471 14046-0)

WWW.BARTRAM-BAU.DE

Von der Vision zum Projekt.

2800
Referenzen
im Industrie- und Gewerbebau



BARTRAM 
BAU-SYSTEM

- Das individuelle Bau-System
- Entwurf und Planung
 - Festpreis
 - Fixtermin
 - 40 Jahre Erfahrung
 - Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.
Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt
Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bau.de



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

wirtschaft
in Bremen und Bremerhaven
Das Magazin der Handelskammer

WERBEN SIE HIER!

wirtschaft
in Bremen und Bremerhaven

Wir beraten Sie gern:
Tel. 0421-3 69 03-72
anzeigen@schuenemann-verlag.de

Die Handelskammer gratuliert zum Jubiläum

100-jähriges Bestehen

- Kronen-Apotheke, Inhaber Apotheker Günter Wallis e. Kfm., gegründet 13. Mai 1916

50-jähriges Bestehen

- Ursula Kampen Hunde-Atelier-Schnoor, gegründet 3. Mai 1966
- Kurt Roßberg, gegründet 17. Mai 1966

25-jähriges Bestehen

- Heyko Beisel, gegründet 1. Mai 1991
- Zoi Burci-Block, gegründet 2. Mai 1991
- Gabriele Böhm Böhms Bärenstube, gegründet 3. Mai 1991
- Volker Koch Star Tec Products, gegründet 7. Mai 1991
- Seatrader Speditionsgesellschaft mbH, gegründet 14. Mai 1991
- Dr. Jürgen Wolters Beteiligungsgesellschaft mbH, gegründet 18. Mai 1991
- Krauß & Partner GmbH, gegründet 23. Mai 1991
- Strauß GmbH, gegründet 28. Mai 1991

Alles, was Recht ist

Auf dem Bremer Transparenzportal sind jetzt auch alle bremischen Gesetze zu finden. „Eine im Vergleich zum bisherigen, eigenständigen Gesetzesportal bessere Such- und Druckfunktion sowie eine verbesserte Barrierefreiheit sorgen für ein nutzerfreundliches Angebot“, teilte der Senat mit. Neben den aktuellen Gesetzestexten sind auch alle Vorläufer bzw. früheren Gesetzesversionen einsehbar. Außerdem ist eine Rechtevorschau integriert worden.

www.transparenz.bremen.de

Preisgekrönt

+++ Gleiches Geld für gleiche Arbeit: Die Hafengesellschaft **bremenports** ist mit einem Preis der „Business and Professional Women Germany – Club Bremen“ (BPW) ausgezeichnet worden. Der BPW überreichte einen Staffelstab an bremenports-Geschäftsführer Robert Howe – als Ansporn dafür, beim Engagement für eine faire und gleiche Bezahlung der Geschlechter nicht nachzulassen und damit als Vorbild für andere zu dienen. Die Auszeichnung wurde zum ersten Mal vergeben. +++

Die Bremer Gesellschaft **Emde & Partner mbB** Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Rechtsanwälte gehört zu den Top-Steuerberatungskanzleien im Großraum Bremen. Das ergab ein regional bezogenes Branchenranking im Auftrag des Handelsblattes, das in den zehn größten deutschen Städten durchgeführt wurde. +++

Drei Teams aus der Universität Bremen haben vom Bundeswirtschaftsministerium ein **EXIST-Gründerstipendium** in Höhe von 240.000 Euro erhalten. Heiko Brünning, Kent Bridgewater und Sven Simeitis sowie Padmaraj Pattanahetti und Sören Brockmann können nun ihren Businessplan erarbeiten und ihre Gründung starten. +++

Ubimax hat für seine Pick-by-Vision-Lösung „xPick“ den Innovationspreis-IT 2016 der Initiative Mittelstand gewonnen und ist Bremer Landessieger geworden. +++



Foto: Stephan Schuetze/BzRUN, Antje Schimanke, AWI

Firmenlauf am 2. Juni

Die Deutsche Firmenlaufmeisterschaft BzRUN findet 2016 an 17 Standorten statt. Das Bremer Event startet am 2. Juni 2016 um 18:30 Uhr am Weserstadion. Erwartet werden mehr als 7.000 Teilnehmer aus rund 350 Unternehmen. Der Lauf ist offen für alle Unternehmen, die ihre Mitarbeiter zu mehr Gesundheit und Fitness motivieren wollen. Anmeldeschluss ist der 15. Mai 2016.

Jeder Mitarbeiter kann am BzRUN teilnehmen. „Die Laufrunde beträgt sechs Kilometer“, sagt Organisator Christoph Schulze Düllo. „Jeder kann diese Strecke bewältigen – egal ob Läufer oder Nordic-Walker. Die Zeit wird individuell per Chip genommen. Dadurch hat jeder Läufer sein eigenes Erfolgserlebnis.“ Verschiedene Wertungen erhöhen laut Düllo den Spaß an der Meisterschaft, sie reichen von der „fittesten Firma“ bis zum „schnellsten Chef“. Die Sieger können sich für das Finale in Berlin am 14. September 2016 qualifizieren.

www.bzrun.de/bremen



Bremen ABC A wie AWI

Wenn es um die Stärkung der Innovationskraft der Unternehmen im Land Bremen geht, dann gibt es dafür eine Basis: Das sind die national wie international vielbeachteten Wissenschaftseinrichtungen. Stets mit dabei – wie jüngst auf der ersten Veranstaltung der Reihe „Bremerhaven im Aufbruch“ in diesem Jahr – ist das Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung, kurz



AWI genannt. Es ist das Flaggschiff der deutschen Klimaforschung. „Gemeinsam mit zahlreichen nationalen und internationalen Partnern sind wir daran beteiligt, die komplexen Prozesse im System Erde zu entschlüsseln“, so das AWI. Es betreibt damit

auch ein Stück Zukunftsforschung. Am AWI entwickelte Technologien und Expertisen werden auf unterschiedliche Weise in die wirtschaftliche Anwendung überführt. Dafür ist die Stabstelle Technologietransfer unter Leitung von Professor Dr. Eberhard Sauter zuständig.

Aufbruch Bremerhaven

Professor Dr. Carsten Harms (Maritime Technologien, Biotechnologien) von der Hochschule Bremer-



haven war einer der zahlreichen Referenten, die in der Veranstaltung „Bremerhaven im Aufbruch“ am 12. April über Kooperationen zwischen den Bremerhavener Wissenschaftseinrichtungen und der lokalen Wirtschaft berichteten. 150 Gäste waren in den t.i.m.e.Port II gekommen. Eingeladen hatten die Handelskammer und die BIS Bremerhaven.

FOM: neues Studienmodell

Eine gute Möglichkeit, junge, motivierte Fachkräfte im Anschluss an ihre Ausbildung im Betrieb zu halten, ist ein berufsbegleitendes Studium. Damit können Ausgelernte im Unternehmen verbleiben und gleichzeitig einen akademischen Abschluss erwerben. An der FOM Hochschule – größte private Hochschule Deutschlands – gibt es drei Studienzeitmodelle. Neben dem Freitags- und Samstags-Studium sowie dem Abendmodell bietet die akkreditierte Hochschule mit einem Standort in Bremen ab kommendem Wintersemester ein neues Tagesmodell an. Damit können Betriebe jungen Ausgelernten ein attraktives Angebot machen: Teilzeitarbeitsvertrag plus Präsenzstudium tagsüber an zwei Tagen pro Woche.

www.fom-bremen.de



VERANSTALTUNG

12. Mai, 18:00-20:30 Uhr

Seminar zur Existenzgründung und Unternehmenspraxis: Vertrieb leicht gemacht! Online-Info in der Veranstaltungsdatenbank unter: www.handelskammer-bremen.de

Wir fotografieren Ihr Team im Unternehmen
www.businessportrait-bremen.de

wirtschaft
in Bremen und Bremerhaven
Das Magazin der Handelskammer

WERBEN SIE HIER!

Wir beraten Sie gern:
Tel. 0421-36903-72
anzeigen@schuenemann-verlag.de

Sofort Lagerplatz gewinnen.

See-, Lager-, Material- und Schadstoff-Container.

www.renz-container.com



Energieexperte Ulrich Römer zeigt eine kleine Schwachstelle im Doppelboden eines Serverraums.

Foto: energiekonsens

Servervisite

Im Serverraum schlummern ungeahnte Spar-Potenziale – Grund genug für die Bremer Klimaschutzagentur energiekonsens, eine Servervisite anzubieten: Das kostenlose Beratungsangebot richtet sich an Unternehmen jeder Größe, das mindestens einen Server betreut. Eingepplant für eine Vor-Ort-Begehung sind bis zu zwei Stunden. Abschließend gibt es eine Einschätzung des Experten sowie Tipps zur Planung und Umsetzung einer effizienten Serverstruktur.

Kontakt:

Unternehmen können sich bei Sven Odens, Projektmanager bei energiekonsens, (Telefon 0421 376171-77, odens@energiekonsens.de) melden.

Berufsabschluss nachholen: Externenprüfung nutzen

Wer über eine mehrjährige Berufserfahrung verfügt, aber noch keinen anerkannten Berufsabschluss hat, kann diesen über den Weg der Externenprüfung bei der jeweiligen Kammer nachholen. Bei der Externenprüfung handelt es sich um die Zulassung zur Abschlussprüfung für einen anerkannten Berufsabschluss für Personen mit einschlägigen beruflichen Vorerfahrungen und Vorkenntnissen. Die Durchführung der Prüfung entspricht den Prüfungsvorgaben für den jeweiligen Beruf. Die Beratungsstelle „Vorbereitung auf die Externenprüfung als Nachqualifizierung“ (NQE) berät beschäftigte oder arbeitslose Bremerinnen und Bremer zum nachträglichen Erwerb eines Abschlusses. Sie ist in der Handwerkskammer Bremen angesiedelt, bietet aber Beratung zu allen dualen und fachschulischen Ausbildungsberufen. NQE ist Teil des Bremischen Landesprogramms „Weiter mit Bildung und Beratung“, das vom Wirtschaftssenator durchgeführt und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds des Landes Bremen gefördert wird.



Foto: Handwerkskammer Bremen

Hasret Uka im Gespräch mit Berater Metin Harmanci: Die Einzelhandelskauffrau hat mithilfe der NQE ihren Berufsabschluss nachgeholt und so ihre Jobchancen verbessert. Zuvor hatte sie einen Vorbereitungskurs bei dem Bildungsanbieter Comcave College GmbH absolviert.



Mehr Informationen erhalten Sie in der Beratungsstelle „Vorbereitung auf die Externenprüfung als Nachqualifizierung“ (NQE) bei der Handwerkskammer Bremen: Olaf-Sven Busch, Metin Harmanci, Christine Hubrich, Herbert Rüb, Telefon 0421 30500400/401, rueb@nqe-bremen.de und bei der **Handelskammer Bremen** Frank Dieter Lutz, Telefon 0421 3637-282, lutz@handelskammer-bremen.de

Legionellen-Verfügung

Wegen eines aktuellen Legionellenausbruchs in Bremen wird nach der Quelle der Infektionen gesucht. In der Vergangenheit wurde bei ähnlichen Ausbrüchen häufig ein sogenanntes Rückkühlwerk/eine Nass-Verdunstungskühlanlage als Quelle der Infektionen ermittelt. Die Gewerbeaufsicht des Landes Bremen hat nun mit einer Allgemeinverfügung alle Betreiber von Rückkühlwerken/Nass-Verdunstungskühlanlagen, bei denen eine Abgabe von Aerosolen an die Umwelt nicht ausgeschlossen werden kann, aufgefordert, sofort ab Bekanntmachung dieser Mitteilung, Anschrift und Standort der von ihnen betriebenen Anlagen der Gewerbeaufsicht zu melden. Ein entsprechender Fragebogen steht im Internet als Download zur Verfügung und kann der Gewerbeaufsicht per Fax (0421 361-6522) oder Mail (office@gewerbeaufsicht.bremen.de) zugesandt werden.

www.gewerbeaufsicht.bremen.de

VERANSTALTUNG
8. Juni, 9:00-16:00 Uhr
Arbeitsschutz-Tagesseminar der Gewerbeaufsicht Bremen: Gefährdungsbeurteilung einfach. Online-Info in der Veranstaltungsdatenbank unter www.handelskammer-bremen.de

Existenzgründungsbörse

ANGEBOTE

HB-A-19-2015

Für ein exklusives traditionelles Bremer Modehaus wird ein/e Nachfolger/in gesucht. Das Geschäft wird seit mehreren Jahrzehnten vom Inhaber geführt und befindet sich in guter zentraler Lage in einem bevorzugten Stadtteil Bremens. ÖPNV ist direkt vorhanden; es gibt eine große Schaufensterfront, ca. 120 qm Ladenfläche und ca. 100 qm Lager- und Büroräume. Individuelle ansprechende Einrichtung mit Liebe zum Detail. Günstige Miete und Nebenkosten. Warenbestand kann übernommen werden, ist aber keine Bedingung. Eine Einarbeitung/Begleitung ist auf Wunsch möglich.

HB-A-01-2016

Aus Altersgründen ist ein alteingesessenes Geschäft inkl. Grund und Gebäude zu veräußern. Das Sortiment umfasst Haushalts-, Eisen-, Garten-, Sanitär- und Elektrowaren. Die Einrichtung ist im Stil der 50er Jahre.

HB-A-03-2016

Für ein sehr bekanntes und lange eingeführtes Fachgeschäft für Trekking, Outdoor, Bergsport und Camping wird ein engagierter Nachfolger gesucht. Das Geschäft befindet sich am Rande der Bremer City in der Nähe des Hauptbahnhofes.

HB-A-04-2016

Personaldienstleister mit dem Schwerpunkt Technisches Personal (Ingenieure und Facharbeiter) sucht aus Altersgründen einen Nachfolger.

HB-A-06-2016

Selfstorage in Bremen zu verkaufen. Am Standort Bremen-Neustadt befinden sich 70 Lagerboxen in den Größen 5-15 Quadratmeter, in denen Hausrat usw. verstaut werden kann. Zurzeit hat das Unternehmen eine Auslastung von ca. 90 Prozent.

HB-A-07-2016

Zum Verkauf steht ein in der Region Bremen etablierter Partyservice mit einem vielfältigen Kundenstamm, bestehend aus Geschäfts- und Privatkunden sowie staatlichen Institutionen.

HB-A-08-2016

Wegen geschäftlicher Umorientierung bieten wir Onlineshops im Bereich Wandtattoos, Fototapeten und Dekoartikel zum Kauf an. Unser Angebot beinhaltet: 4 voll ausgestattete Onlineshops, mehr als 2.500 Artikel (inklusive Druck, Plott und Printdaten, frei zur Nutzung, professionelle Grafiken). Eine Einarbeitungszeit wäre möglich. Kaufpreis 100.000,- Euro.

HB-A-09-2016

Junger Palettenhandel direkt an der A1 zu verkaufen. Unterstände zur trockenen Lagerung von 1.500 Paletten, gepflasterter Hof mit guten Wendemöglichkeiten für Lkw, Internetauftritt, Facebook-Präsenz, Flyer und Promotionaktionen bereits vorhanden. Der Hof hat großes Potenzial und soll in engagierte Hände übergeben werden. Preis 37.000 Euro, Palettenbestände, Kassenbestände und Kontobestände werden mit übergeben.

GESUCHE

HB-G-10-2016

Zur Erweiterung der unternehmerischen Tätigkeit ist der Zukauf von kleinen und mittleren Unternehmen geplant. Branche: Rehabilitation, Erziehungs-, Bildungs-, Personalwesen. Region: bundesweit (insbesondere Berlin, Norddeutschland, Baden-Württemberg). Unternehmensgegenstand: (Fach-)Schule, Weiterbildungseinrichtung, Kindergarten, Sozialeinrichtungen, Personalvermittlung, -coaching, etc. Größe: vom Kleinunternehmen (1-2 Personen) bis Organisation mit mehreren Mitarbeitern.

HB-G-11-2016

Butenbremer sucht im Zuge einer Nachfolgeregelung oder aktiven Teilhabe ein Unternehmen des produzierenden oder (groß-)handelnden Gewerbes mit technischem Schwerpunkt. Mit meiner technischen (Dipl.-Ing.) und juristischen Ausbildung habe ich langjährige Erfahrung als selbstständiger Berater und im Bereich Marketing eines großen Autozulieferers.



Bitte richten Sie Ihre Zuschriften unter Angabe der Chiffrenummer an:
 – für die Existenzgründungsbörse
 Handelskammer Bremen, Petra Homann-Zaller,
 Postfach 105107, 28051 Bremen;
homann-zaller@handelskammer-bremen.de

– für die Recyclingbörse
 Handelskammer Bremen, Andrea Scheper,
 Friedrich-Ebert-Straße 6, 27570 Bremerhaven
scheper@handelskammer-bremen.de

Bei den Inseraten aus der IHK-Börse gelten die Bedingungen der jeweiligen Börsen. Die AGB finden Sie hier:
www.ihk-recyclingboerse.de; www.nexxt-change.org.

Recyclingbörse

ANGEBOTE (AUSWAHL)

BS-A-4440-10

größere Mengen aufbereiteter Recycling-schotter 0/80mm, z. B. als Wegebau oder Tragschicht, Menge/Gewicht 5.000 Tonnen, regelmäßig anfallend, lose, Anlieferung möglich, Preis VB, Anfallstelle Landkreis Goslar

H-A-4189-2

PE-Abfälle (Polyethylen-Hartschaumstoff) des Typs LD 29 und LD 33 (vernetzter Schaum), in den Farben Weiß und Schwarz, Polyam (unvernetzter Schaum), Farbe Weiß, regelmäßig, ca. 4 mal pro Jahr, Mindestabnahme Verhandlungsbasis, gesammelt in Foliensäcken, Transport und Preis nach Absprache, Bad Nenndorf (Niedersachsen)

HH-A-5149-2

Kunststoffpaletten, ca. 50 Stück, monatlich, lose, nur Selbstabholung, Hamburg

HH-A-5148-5

diverse Einwegpaletten aus Importabwicklung, teilweise verschachtelt, Fotos auf Anfrage, ca. 2-3 Lkw-Ladungen, monatlich, lose, nur Selbstabholung, Hamburg

HH-A-5147-5

Bruchholz aus Importabwicklung, teils lose, teils in Holzverschlügen verpackt, ca. 4 bis 5 Lkw-Ladungen, wöchentlich, lose, nur Selbstabholung, Hamburg

HH-A-3571-4

Wellpappe, CEK-Multidruck, neben den genannten Stoffgruppen bieten wir auch weitere Sorten im Bereich Altpapier & Kunststoff an, nach Bedarf, regelmäßig anfallend, Verpackungsart und Transport nach Absprache, Hamburg

HH-A-3569-4

Kaufhaus, Sammelware, Mischpapier, Deinking, neben den genannten Stoffgruppen bieten wir auch weitere Sorten im Bereich Altpapier & Kunststoff an, nach Bedarf, regelmäßig anfallend, Verpackungsart und Transport nach Absprache, Hamburg

HH-A-3567-2

LDPE-Folie, HDPE-Hohlkörper, PP/PET-Umreifungsbänder, Granulate, EPS, neben den genannten Stoffgruppen bieten wir auch weitere Sorten im Bereich Altpapier & Kunststoff, nach Bedarf, regelmäßig anfallend, Verpackungsart und Transport nach Absprache, Hamburg

HH-A-3320-4

Kartonagen, Faltschachteln zum Versand, palettengerechte Versandkartonagen im Maß 60 x 40 x 35 cm, bis 30 kg Tragfähigkeit, einmal benutzt, vollständig aufbereitet und wiederverwertbar, 1 Palette = 250 kg, wöchentlich, Mindestabnahme 250 Stück, Verpackungsart in Kisten, Anlieferung möglich, Hamburg-Wandsbek

STD-A-5102-12

Künstliche Mineralfasern in Säcken verpackt, 50 cbm, regelmäßig anfallend, Buxtehude

STD-A-5101-12

Gips-Baustoffe, Rigips-Platten, 30 t, regelmäßig anfallend, Verpackung im Container, Buxtehude

STD-A-5043-2

LDPE-Regranulat, weiß/bläulich, MFI 3,5/2,16 kg und Regranulate PPH, PPC, HDPE, LDPE, ABS, GPPS, HIPS, PA&, PA66, PC, PC/ABS; PP und PE-Folien und Brocken; PVC zum Recyclen, regelmäßig anfallend, Verpackungsart und Transport nach Absprache, Anfallstelle verschiedene innerhalb EU

STD-A-4960-2

PPC-Folie, 3,716,9 kg einmalig, Mindestabnahme möglichst komplett, Verpackung auf Rolle, Transport nach Absprache, Anfallstelle Neustadt/ Saale

NACHFRAGEN (AUSWAHL)

HB-N-5290-2

Kunststoffe, wir suchen PE/PA Natur-Folien-Rollenwaren. Bitte senden Sie uns Ihre Angebote mit Fotos und Beschreibung, mindestens 20 t monatlich, Europa, WEF GmbH, info@wef-gmbh.de

HB-N-5289-2

Kunststoffe, wir suchen PET/PE, PE/Alu verbundene Folien. Bitte senden Sie uns Ihre Angebote mit Fotos und Beschreibung, mindestens 20 t monatlich, Europa, WEF GmbH, info@wef-gmbh.de

HB-N-5288-2

Kunststoffe, wir suchen HDPE-Tanks, Autotanks lose oder Ballenwaren. Bitte senden Sie uns Ihre Angebote mit Fotos und Beschreibung, mindestens 20 t monatlich, Europa, WEF GmbH, info@wef-gmbh.de

HB-N-5287-2

Kunststoffe, wir suchen LDP-Folien, 98/2, 90/10, bunte Folien. Bitte senden Sie uns Ihre Angebote mit Fotos und Beschreibung, mindestens 20 t monatlich, Europa, WEF GmbH, info@wef-gmbh.de

HB-N-5285-2

PP-Big Bags, wir suchen Big Bags lose oder Ballenwaren. Bitte senden Sie uns Ihre Angebote mit Fotos und Beschreibung, mindestens 20 t monatlich, Ballen, Europa, WEF GmbH, info@wef-gmbh.de

HB-N-5195-9

Verbundstoffe, wir suchen PE/Alu oder PP/Alu-Heizungsrohre, Produktionsabfall, bitte senden Sie uns Ihre Angebote mit Fotos, Beschreibung, mindestens 15 t monatlich, lose oder Ballen, Anlieferung möglich, Europa, WEF GmbH, info@wef-gmbh.de

HB-N-4910-2

suchen PE-Agrar-Folien, PE-Bewässerungsschläuche, lose oder Ballenwaren, 100 t jährlich, mind. 60 t, nur Selbstabholung o. Anlieferung nach Bremen. Anfallstelle Europa

HH-N-4865-2

PE-Folien in Ballen verpresst, frei von Störstoffen (sortenrein). Menge: 20 t, Mindestabnahme: 3 t, Verpackungsart: als Ballen, Preis: VB, bundesweit

HH-N-4864-4

Pappe in Ballen verpresst, frei von Störstoffen (sortenrein), Menge/Gewicht 20 t, regelmäßig anfallend, Mindestabnahme 5 t, Verpackungsart als Ballen, Transport nach Absprache, Preis VB, bundesweit

STD-N-4922-12

Gips, ggf. auch REA-Gips oder ähnliche Materialien, die zur Herstellung von Substraten verwendet werden sollen; diese Substrate dienen als Ausgangsstoffe zur Produktion von Lebensmitteln, Gewicht ca. 1.000 t, regelmäßig, Verpackungsart lose, Transport ab Werk oder frei geliefert, Nord- und Mitteldeutschland



Ein Blick in das Logistikzentrum von Transgourmet Seafood. Hier stapeln sich die Kisten mit Fisch. 12.000 Tonnen werden jährlich in dem Unternehmen umgeschlagen.

DOSSIER

Fisch ist hip, Fisch ist Lifestyle

Einst war Fishtown ein Schimpfwort, heute ist der Begriff zu einem Markenzeichen Bremerhavens geworden. Fisch zieht Touristen an. Das Produkt, der Markt, ja die gesamte Branche haben sich stark gewandelt. wibb-Autor Wolfgang Heumer wirft ein Schlaglicht auf diese Veränderungen.

An seine ersten Jahre in Bremerhaven kann sich Heiko Frisch gut erinnern. „Da war man froh, wenn man das Ortsschild hinter sich gelassen hatte“, sagt der gebürtige Rheinländer. Rund 30 Jahre ist das her. „Fishtown ist irgendwie dunkel“ titelten damals ein paar junge Autoren über ihre Heimatstadt. „Wenn die wüssten, dass Fishtown heute eine Anerkennung ist ...“, lacht Frisch.

Nicht nur das Bild der Stadt hat sich geändert, sondern auch das Produkt, das dieses Bild geprägt hat. „Fisch ist hip, Fisch ist modern, Fisch ist Lifestyle“, sagt Frisch, der seit bald drei Jahrzehnten zu den führenden Köpfen der Branche gehört. In aller Stille hat sich in der Zeit ein enormer Wandel vollzogen.

„Die Fischwirtschaft ist Bremerhavens größter Arbeitgeber“, sagt Petra Neykov, Geschäftsführerin der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft FBG Bremerhaven. Rund 70 Betriebe mit insgesamt mehr

als 4.000 Arbeitnehmern – fast die Hälfte aller 9.000 Beschäftigten im Fischereihafen – stellen in Bremerhaven Fischprodukte her oder handeln mit ihnen. „Als die deutsche Hochseefischerei in den 1980er Jahren zusammenbrach, hätte niemand erwartet, dass Fisch weiterhin eine solche führende Rolle spielt“, meint Hans-Joachim Fiedler. Sein Familienunternehmen ist in Produktion, Handel und Fisch-Gastronomie aktiv. Im Fischereihafen wird mit 200.000 Tonnen Frischfisch rund die Hälfte der Gesamtmenge in Deutschland (2015: 415.00 Tonnen) verarbeitet. Zudem sind hier mit Frozen Fish International und Frosta AG zwei der größten europäischen Produzenten tiefgekühlter Schlemmerfilets und Fischstäbchen ansässig.

Die Branche hat in den vergangenen 15 Jahren einen Richtungswechsel vollzogen, Fisch ist beliebter geworden, stetig werden neue Produkte entwickelt. „Fisch ist kein Arme-Leute-Essen mehr oder etwas, das man nur aus Tradition verzehrt“,

Foto: Transgourmet Seafood



Fotos: Wolfgang Heumer, Transgourmet, FBG Bremerhaven

oben links

Die goldenen Zeiten der deutschen Hochseefischerei sind Geschichte. Bei den morgendlichen Auktionen standen einige tausend Körbe Fisch – ein Korb gleich 50 Kilogramm – zur Versteigerung. Sie waren in nicht einmal einer Stunde verkauft.

oben rechts

Hans-Joachim Fiedler und Heiko Frisch: Sie gehören zu den führenden Köpfen der Bremerhavener Fischwirtschaft.

unten links

Küchenmeister Ralf Harms mit Kochschülern im Seefischkochstudio.

unten rechts

Die Seafood Akademie von Transgourmet schult die Mitarbeiter der Kunden aus Handel und Gastronomie

meint Fiedler: „Er ist als hochwertiges Lebensmittel anerkannt, für das die Kunden auch entsprechende Preise zahlen wollen.“

Bis in die 1980er Jahre dominierten Hering, Rotbarsch, Kabeljau und Co. das Geschäft. Als Frischfisch wurden sie von den Trawlern im Fischereihafen angelandet, morgens in aller Frühe in der Auktion an Verarbeiter und Händler verkauft, anschließend filetiert und spätestens mittags per Bahn ins Binnenland gefahren. Zeitgleich ging eine Heerschar mobiler Fischhändler an den Start, die Frischfisch in rollenden Verkaufsständen im Umkreis einer Tagesreise auf die Märkte brachten. „Das war die Zeit, als Schellfisch mit Kartoffeln und Senfsauce zu den Klassikern gehörte“, erinnerte sich Fiedler. Je weiter man ins Binnenland kam, desto seltener wurde Frischfisch: Marinaden und Konserven sowie Räucherfisch und Matjes-Produkte bestimmten das Angebot.

Die Geburt der Fischmanufaktur

Zeitgleich veränderten sich zwei Unternehmen, die die Keimzelle der Bremerhavener Fischindustrie darstellen. Ende der 1990er trennte sich der Unilever-Konzern von der Restaurantkette Nordsee und vom damaligen Fischgroßhändler Deutsche See. Für dessen neue Inhaber, Dr. Peter Dill und Egbert Miebach, wurde Fisch bis dahin unter Wert verkauft. „Wir haben gewissermaßen die Flucht nach vorne angetreten und Qualität und Wert in den Mittelpunkt gerückt“, berichtet Unternehmenssprecher Andreas Kremer.

Seitdem bezeichnet sich die Deutsche See als Fischmanufaktur. Der Begriff betont, dass Fischprodukte zu meist in Handarbeit hergestellt werden

und dass sie Sorgfalt, Qualität und Hochwertigkeit auszeichnet. Die Nachbarn im Fischereihafen waren skeptisch: Konnten zwei Branchenneulinge etwas besser machen als die traditionsreichen Unternehmen? Doch bei den 35.000 Fischgeschäften und Restaurants, die die Deutsche See beliefert, kam das neue Konzept gut an.

„Die Kunden haben es schnell verstanden, dass Qualität vom Verbraucher gewollt ist und höhere Kosten dafür auch durchsetzbar sind“, so Kremer. Zudem brachte das Unternehmen innovative Produkte auf den Markt, machte sich auch frühzeitig den Trend zum Grillen zunutze. „Ich bin überzeugt, dass wir das Niveau auf dem Markt hochgezogen haben“, sagt Kremer.

Der jüngste Player: Transgourmet

Seit acht Jahren agiert in Bremerhaven ein weiterer großer Player auf dem nationalen Fischmarkt. Transgourmet Seafood ist eine Tochter der schweizerischen Coop-Handelskette und beliefert ebenfalls Handel und Gastronomie in ganz Deutschland. „Wir produzieren nicht selbst, sondern kaufen unsere Produkte tagesaktuell bei kleinen und mittleren Unternehmen in der Region“, erläutert Jürgen Bergmann, bei Transgourmet für Nachhaltigkeit und Kommunikation zuständig.

„Was heute bis mittags bestellt wird, bekommen wir bis morgen früh vom Lieferanten und schicken es am selben Tag mittags zum Kunden“, beschreibt er die Drehscheibenfunktion. Frischfisch gehört zum Programm wie Marinaden, Räucherfisch und Convenience-Produkte, die fast verzehrfertig vorbereitet sind. „Nur bei Edelfischen, die aus dem Ausland eingeflogen werden müssen, ist etwas mehr Vorlauf notwendig“, sagt Bergmann.

Transgourmet beliefert die Kunden auch mit Informationen. In der Seafood Akademie im Obergeschoss des Logistikzentrums steht Warenkunde ebenso auf dem Stundenplan wie das richtige Zubereiten von Fisch und die Warenpräsentation in Kühltheken und Verkaufstresen. Obwohl Transgourmet der jüngste Player im Fischereihafen ist, fühlt sich das Unternehmen der Tradition verbunden. Zahlreiche Exponate erinnern in der Akademie an die Geschichte des Fischereihafens, zu den Seminaren gehört auch ein Ausflug ins Schaufenster Fischereihafen. Die Teilnehmer lernen zudem das moderne Bremerhaven mit den Touristenattraktionen und bei einer Hafenbus-Tour den Containerumschlag kennen. „Wir werben gerne für den Standort, denn wir fühlen uns hier wohl“, sagt Jürgen Bergmann.

Die Kunst des Filetierens

Für den Standort sprechen harte Faktoren. „Hier ist das Know-how zum Thema Fisch versammelt, außerdem können wir die meisten unserer Partner auch zu Fuß erreichen.“ Theoretisch hätte das Transgourmet-Seafood an ein Frischezentrum des schweizerischen Lebensmittel-Großhändlers angekoppelt werden können. Der Fisch kommt im Kühlcontainer auf der Straße aus Skandinavien oder per Flugzeug über den Frankfurter Flughafen.

Doch Fisch zu filetieren ist eine Kunst, die kaum noch jemand beherrscht – es sei denn, er ist Bremerhavener. Und kommt möglicherweise aus Portugal: Die Seestadt hat eine der größten portugiesischen Gemeinden im Norden. Portugiesen gehörten schon

zu den Stammbesatzungen der Trawler und Fabrikschiffe, sie gelten als besonders gute Fischhandwerker.

Beide Groß-Unternehmen haben ein engmaschiges Logistiknetz über Deutschland ausgerollt. Die Deutsche See versorgt von Bremerhaven aus 22 Niederlassungen. Rund 300 Fahrzeuge sind täglich im Einsatz. Kurierfahräder mit Kühlbox liefern online-Bestellungen in Großstädten wie Hamburg oder Berlin aus. Transgourmet Seafood wiederum nutzt die Zentrallager der Muttergesellschaft in Ulm und Hildesheim oder beliefert die Kunden direkt aus dem Logistik- und Umpackzentrum in Bremerhaven. Die Deutsche See verarbeitet jährlich rund 75.000 Tonnen Frischfisch zu 3.900 Produkten und erzielt damit einen Umsatz von 380 Millionen Euro. Transgourmet beschafft derzeit etwa 12.000 Tonnen Fischprodukte und setzt damit etwa 90 Millionen Euro um.

70 Betriebe einer Branche

Beide Unternehmen geben wesentliche Impulse für das Verbraucherinteresse selbst auf der Streetfood-Welle, die sich aus den Großstädten über das Land ausbreitet, schwimmen Trendprodukte wie Pulled Salmon oder Lachsburger. Über ihre Einkäufe bei den Nachbarn im Fischereihafen verschaffen sie den kleinen Unternehmen neue Absatzmöglichkeiten. Die Mittelständler und Familienbetriebe hätten gar nicht die logistischen Möglichkeiten, ihre Produkte bis in den letzten Winkel der Republik zu bringen.

Dass sich rund 70 Betriebe einer Branche auf ein Gewerbegebiet konzentrieren, dürfte bundesweit einmalig sein. Das Gelände gehört fast ausnahmslos dem Land Bremen und wird von der Fischereihafen-Betriebsgesell-

schaft FBG verwaltet. Sie kann vieles direkt entscheiden, ohne dass die Unternehmen einen Hürdenlauf durch Ämter und Behörden absolvieren müssen: „Notfalls verlegen wir auch eine Straße, wenn das einem Unternehmen hilft“, sagt Geschäftsführerin Neykov.

Seefischkochstudio als Magnet

Die FBG unterstützt die Branche durch den Werbedienst des Seefischmarktes. Jüngstes Erfolgsprodukt ist das neue Seefischkochstudio, dessen Wurzeln bis 1927 zurückreichen. In dem gerade erst für zwei Millionen Euro neu errichteten Zentrum präsentieren Küchenmeister Ralf Harms und sein Kollege Sebastian Uecker in Kochshows nahezu täglich, wie leicht und schnell und auf ungewöhnliche Weise Fisch zubereitet werden kann. „Die Präsentationen sind binnen kürzester Zeit zum Besuchermagneten geworden“, freut sich Petra Neykov.

Das Seefischkochstudio ist Teil des Schaufensters Fischereihafen, das sich in gut 20 Jahren zu einer Touristenattraktion entwickelt hat: Aus einer leerstehenden Fisch-Packhalle wurde das Aushängeschild der Fischwirtschaft gemacht. Weder in der Stadt noch in der Fischwirtschaft war man anfangs begeistert, erinnert sich Hans-Joachim Fiedler. Die Kommunalpolitik konzentrierte sich auf die touristische Entwicklung der Innenstadt, in der Fischwirtschaft erkannten damals nur wenige das Potenzial.

Erfolg mit Authentizität ...

Fiedler war der erste, der sich für das und in dem „Schaufenster Fischereihafen“ engagierte. Er eröffnete eine gläserne Produktion, ein Restaurant und ein Fischgeschäft, das voller Erinnerungsstücke an die lange Historie des

Fischereihafens steckt. Weitere Geschäfte und Gastronomiebetriebe folgten, auch das Meerwasseraquarium Atlanticum und das Theater im Fischereihafen. Anfangs organisierten Fiedler und die Werbegemeinschaft die Veranstaltungen im Schaufenster ehrenamtlich; mit der Fischparty und anderen Großveranstaltungen wurde eine hauptamtliche Organisation erforderlich.

Das Erfolgsrezept ist für Fiedler ganz einfach: „Das Schaufenster ist in dieser Form einzigartig. Und es ist ein authentisches Stück Bremerhaven.“ Neueste Attraktion ist die interaktive Ausstellung „Expedition Nordmeere“. Sie führt die Besucher in die Welt der Fischerei und informiert über den Fisch, seine Herkunft und seine Bedeutung. „Mit dem Informationsangebot und dem unterhaltsamen Charakter trägt es zu dem modernen Image des Lebensmittels Fisch bei“, sagt Fiedler.

... und mit Gesundheit

Dieses Image ist Voraussetzung für den weiteren Erfolg der Fischwirtschaft. „Die Verbraucher“, sagt Heiko Frisch, „sind kritischer geworden. Sie wollen wissen, was sie essen. Und sie erwarten Qualität.“ Insgesamt sei die Branche dafür mittlerweile gut aufgestellt. Das weiß Frisch aus eigenem Erleben. Nach mehr als 25 Jahren als Produktionschef der Deutschen See ist er gerade als Geschäftsführer in die Firmengruppe von Fiedler eingestiegen, die als Marke Fiedler immer mehr Bedeutung auch weit über die Grenzen von Bremerhaven hinaus gewinnt. „Die Nachfrage nach modernen Fischprodukten wird weiter wachsen“, ist Frisch überzeugt, „Gesundheit und Nachhaltigkeit sind die großen kommenden Themen. Dazu passt Fisch wie kaum ein anderes Lebensmittel.“ ●



NEU WAGEN MUTEN BEWELSEN

50 Jahre Containerumschlag in Deutschland.
Und Bremen ging voran.